



XV

Geogr Reisen

137

Nº 11012

W. G. L.

Seh-würdige Beschreibung
Der hiebevör sehr schönen / mächtig und
uralten
Mittelländischen Meer-Insul
Oder
Hispanischen Königreichs
Sicilia

Von dessen Gelegenheit / mancherley
Namens-Veränderung / Abtheilung /
und anstößigen Länder, Grängen / wie auch
des Landes Fruchtbarkeit / Regiments-Folge / samt
noch andern sonderbaren Curiositäten und Denckwür-
digkeiten unterschiedlicher der vornehmsten
Städte daselbst.

Alsörderst / den erbärmlich unglücklichen
Zustand / so wohl deren Theils von vielen Zei-
ten grausamen Erdbeben / Meer-Ergliffung und Über-
schwämmungen / auch Feuer-Auswerffung / und Ver-
derbungen des Welt-bekanntem und in diesen
Königreich gelegenen

Bergs Aethna.

Als auch der letztern mit dem angehenden
1693. Jahr erschrocklichen Erdbebens / Verwüstung
so sich allda an verschiedenen Orten fast durch-
gehend ereignet.

Alles ausführlich / nebst einer accuraten
Land-Charte beschriben / und die vornehm-
sten Ruine angezeigt / ganz neu heraus-
gegeben und verlegt

N^o 11014





Sicilia / die so genannte
 Insul des Mitteländis-
 schen Meers / oder in dem
 mari mediterraneo, zwis-
 schen Italien und Africa gelegen / wird
 ingemein auch von uralten Zeiten her /
 für ein vollkommenes und perfectes
 Königreich / unter die Spanische Be-
 herrschung gehörig / berechnet. Ist
 sonst unter mehrern Insuln des Mit-
 telländischen Meers / jederzeit für die E-
 delste / bäste / fürnehmste und größte / und
 als eine Königin derselben gehalten
 worden.

Sie hat aber zu verschiedenen malen
 ihren Namen verändert / und nicht also
 for während / wie heut zu Tage / Sicilia
 geheissen / sondern hat von denen un-
 terschiedlichen Beherrschungen / auch
 den Namen unterschiedlich abgewech-
 selt.

Weilen dann nun die Namen sonderbar der Länder und Königreiche gemeinlich nicht ohngefähr / sondern aus gewissen Ursachen und / war entweder von selbst eigner Beschaffenheit / oder von den Einwohnern derselben her rühren und entspringen ; So läset sich dahero / auch gar leicht und unschwäherachten / daß gedachte Insul Sicilia / unterschiedliche Namen von Alters her / bis auf diesen Letztern / könne oder müsse gehabt haben.

Erstlich / ihrer Gestalt und Form oder Situation und Lager nach / darinnen es sich gleichsam dreyeckigt / auch mit dreyen grossen und sehr berühmten Promontoriis oder Vorgebürgen umgeben und eingefasset zeigt / wurde es hiebvor Trinacria / von den Lateinern Triangularis, nachmalen auch Triquetra oder die dreyeckigte Insul genant. Und sind solche drey herrlich : berühmte Vorgebürge / (welche alhier ohne Benennung billig nicht zu umgehen) um desto deutlicherer Vorstellung des Lants des halber / namentlich diese: Das Erste gegen Italien zu / Peloro / von einem berühmte

berühmten Africanischen Schiff-
 Patron also genennet / welcher allda
 selbst unter dem Hannibale ertruncken
 und begraben seyn solle. Wie hiervon
 bey dem Strabone, Polybio und Tro-
 go, als sehr alten und bewährten Histo-
 ricis zu lesen. Und lieget auch erstge-
 dachtes Gebürge Peloro eigentlich nicht
 über anderthalb Meilen weit von Ita-
 lien / dahero dann ein gewieser Geschichts-
 Schreiber / Silius Italicus, wegen sol-
 ches nahen Angränkens / in seinem
 Schrifften also Scherz-weise hievon
 geschrieben: Daß man von einem Orte
 zum andern / am Morgen die Has-
 nen krähen / und Hunde bellen höre;
 womit er anders nichts / als die Nähe
 der Angränzung Italiens / bedeuten
 und anzeigen wollen.

Das andere Vorgebürge / gegen
 Griechenland / und zwar gegen Mos-
 ream und Candien zu gelegen / wurde
 hievor von 2. Griechen / wegen des dicken
 Lufts allda Pachynum / oder Pas-
 chino genant / und werden von diesem
 Vorgebürge / bis in Moream oder
 Peloponesum / hundert vier und vier-
 zig Meilen gezehlet.

Das dritte Lilibäum oder Lenibão einem Bronnen nach/also geheissen/ist gegen Africa und Lybien bey hundert und achtzig/und von Carthagine hundert und fünfzig Meilen weit entlegen. Solinus und Aelianus / zwey alte Geschicht-Schreiber / gedencken an einem Ort / wegen dieses Vorgebürge Lilibai : Daß einsten ein Sicilianer gewesen seye/der habe solch ein scharffes Gesicht gehabt / daß Er auf gedachtem Lilybão / alle Schiffe / so zu Chartago aus dem Meer, Hafen abgefahren/gar eigentllich sehen/und eines nach dem andern zehlen können. Dieser gedachte Sicilianer nun / wird von Valerio Maximo Lynceus genannt; daher auch nachmalen das Sprüchwort entstanden / wann man von einem / der ein sehr gut und scharffs Gesicht gehabt / reden wolte / daß man gesagt: Er hat des Lyncei Augen.

Heut zu Tage / werden diese drey Vorgebürge als Lilybão / Pachino und Peloro / von dem Land, Volk/ und Einwohnern daherum/ Capo Boro, Capo Passero, und Capo del Faro genannt. (NB. *Capo Boro*, in occasum &c.

quinoctialem vergit; *Capo Passero* in, Ortum tendit Hybernum, tertium denique *Capo del Faro*, inter Septentrionem & Ortum æstivum excurrit versus Italiae Littus.)

Der berühmte Erdmessen Cluvérius, zehlet die Länge oder Umkreis dieser Insel / von einem Vorgebürge zu dem andern / in seiner Einfassung / auf sechs- mal hundert tausend Schritt. Und zwar von dem Gebürg *Peloro* an / bis an das Gebürg *Libybäo* / zweymahl hundert und fünf und funffzig tausend Schritt. Von *Lilybäo* / bis an das Gebürg *Pachinum* / hundert und neunzig tausend Schritt / und dann wieder von *Pachino* bis an *Peloro* / hundert vier und funffzig tausend / daß also der Umkreis der ganzen Insel bey sechs mal hundert tausend Schritt aus- mache

Anderer finden sich / unter denen *Pli- nius*, welche es nach Meilen aus- und umrechnen / und zwar / von dem Vorgebürg *Peloro* / bis nacher *Pachino* / hundert sechs und sechzig Meilen; von *Pachino* bis an *Lilybäum* / 200. und von dannen wieder bis nacher *Pes*

loro / hundert siebenzig Meilen / daß also in allem der Umkreis der ganken Insel zu Meilen gerechnet / auf hundert sechs und dreyßig sich beließe.

Ptolomæus, der sonst bekannte Author, macht eine andere Rechnung / massen er von Peloro dem Gebürg bis an das Gebürg Pachino / 120. von Pachyno / ferner nacher Lilybæo / 212. von dannen wieder auf Peloro / 250. und also den ganken Umkreis auf 580. Meilen ausmisset.

Vm allerbästen und nächsten vermeinte Albertus Leander, hierinnen zu den Ziel der Gröffe dieser Insel / und alt-berühmten Königreichs Siciliens getroffen zu haben. Als welcher im Jahr Christi 1526. mit etlich gelehrten und erfahrenen Männern / den Umkreis desselben fleißig erforschet und abgemessen / der dann von Peloro auf Pachyno 140. von Pachyno nacher Lilybæo 160. und von dar wieder nach Peloro 250. Meilen gefunden / daß also dessen genauester Ausrechnung nach / der ganze Umkreis in 550. Meilen weit bestünde:

NB. Nach

NB. Nach letziger Ausrechnung aber / wie es heut zu Tag die Italiäner ausmessen / hält diese ganze Insel in ihrem Umkreiß; alle Winckel darzu gerechnet / 690. Meilen / wie in der Landts-Karten besser zu sehen.

Es haben sich auch überdas noch etliche gefunden / welche die Größe der Insel und Königreichs Sicilien / mit der Schiff-Fahrt eigentlich erkundigen und ausrechnen wollen / wie dann dessen noch bey einigen alten Authoren gedacht wird: Daß man Sicilien (nach Ephori Meynung) in fünff Tagen und Nächten / und dann ferner nach Thucididis Vorgeben / in Zeit von acht Tagen umschiffen könne. So viel sey nun von der drey-Eckformigen Größe und Umkreiß dieser Insel gedacht. Wie kommen aber wieder auf ihre Namens-Veränderung.

Nachdem selbige lang genug Tri-naeria, Triangularis und Triquetra, oder die Dreyeckigte geheissen / da kamen einesmals die Sicaner dahin / ein Volk / das in Hispanien an dem Fluß Sicoro / (welcher heut zu Tag / Serga /

U s bey

bey Lerida gelegen / genannt ist) ge-
 wohnet / und auch von selbigen Fluß
 seinen Namen hatte / daß sie die Sicas
 mer hießen. Diese Völcker nun / wei-
 len sie ihren Wohn- Sitz verändert /
 und sich in dieser Insul niederließen / als
 wurde solche auch von ihnen den Sicas
 mern / nachmalen Sicania benamset.
 Wie hiervon mit mehreren beym Dio-
 nyfio Halicarnasseo , Thucydide ,
 Polybio , Plinio und Trogo zu lesen.

Endlichen auch / begabe sich Siculus ,
 ein Sohn Jani , mit einem Hauffen
 Volcks aus Lygurien in diese Insul /
 Dahero sie dann abermal ihren Namen
 verändert / und demselbigen nach / Sic-
 ilia genannt worden / welchen Namen
 sie / bis auf den heutigen Tag behal-
 ten.

Sonften mögte man wol billig mehri-
 ermeldte Insul / wegen ihrer sonderba-
 ren Fruchtbarkeit / mit allen Recht /
 das reiche Sicilien nennen / dann als
 les / was der Mensch so beydes zur
 Nothdurfft und Bollust sich nur wün-
 schen mag / ist darinnen überflüssig zu
 bekommen.

An Getraid / hat es sich nit nur selbst /
aus dero eignen Wachshumb zur Ge-
nüge bißhero speisen / sondern auch von
seinem Ubersuß und alljährlichen Vor-
rath / noch einen guten Theil Italia
und Afri. & darmit versehen können ;
dahero es auch ins gemein der Römer
Kornkasten / zur sonderbaren Ehre
und Andencken seiner Fruchtbarkeit /
also Sprichworts weise genannt wor-
den : Massen sich das Land an vielen
Orten so reichlich ergiebet / daß man öf-
ters für einen Mochen oder Getraids
Maß / das man ausgesäet / wohl hun-
dert eingärndet.

An Wein / findet man gar unter-
schiedliche Sorten des bästen / häufig
in dieser Insul / welche so gar denen
welschen Weinen nicht das geringste
an Güte nachgeben oder bevor lassen.

Auch ist es mit einem gewaltige Wels-
wachs / in grosser Menge / benebst noch
mit allerhand schönen Baum Früchten /
als : Citronen / Pomeranzen / Limon-
nen und dergleichen / ohne der fürtreff-
lichen Kraut = und Wurz = Gärten
nicht zu gedencken / auf das herrlichste
versehen.

Ferner an Seiden/ (der die Messner-
fische vor allen die bäste) Item Baum-
wollen/ Leinwath/ Saffran/ Honig
und Zucker/ auch so ferners an sehr lust-
baren Vieh/ Weiden/ darvon Ochsen/
Schafe/ und dergleichen nutzbare Thie-
re mehr/ in Menge sich erhalten können/
hat es niemalen bishero einiger Man-
gel/ oder Abgang verspühret.

An Bergwercken/ von Gold/ Sil-
ber und Saltz/ wie auch gar vielen heil-
samen warmen Bädern und guten
Brunnen/ hat solches die wunder- reiche
Güte Gottes/ sonderbar und sehr mil-
diglich gesegnet.

Die Luft zwar erzeiget sich/ (wie nicht
ohne) zimlich hitzig/ jedoch aber darbey
auch gar rein und gesund/ dahero dan-
kein so grosses Wunder/ daß auch sehr
viel subtile/ scharffsinnige/ ja in allerley
Tugenden und Künsten fürtreffliche
Leuthe/ in dieser Insul Sicilien gezeu-
get/ un der Welt schon zu grossen Ruhm
bekannt worden sind.

Die Meer-Porten/ und trefflicheren
Gelegenheiten in alle Welt zu handeln/
(darvon bälffer unten mit mehrern aus-
führe

fürlicher soll gedacht werden) befinden sich weit schöner und bäsſer / als fast mit der Feder solche zu beschreiben und zu entwerffen möglich scheint.

Der Boden und das Erdreich dieses Landes zwar / ist an vielen Orthen sehr bichig und Harthafzig / auch voller Hölen und Klüfften / daher es dann Leyder ! denen unter irdischen Winden / Sturm / Wettern / Erdbebungen und Erschütterungen sehr unterworffen / und von solchen zum öfftern übel zugerichtet worden / dessen leidiges Exempel wir zum Anhang bäsſer hiennten als gang neu / und das letztere / ausführlich berichten und anmerken wollen.

Es hat auch dieses Land oder Insul Sicilia unterschiedliche Feuerklüfften / und unter irdische heisse Pfüle oder Feuerdämpffige Löcher / wie dann unter andern am aller beruffensten und Welt bekant der Sicilianisch Feuer speyende sehr hohe un grosse Berg Aethna / welcher öftmalen mit seiner Erschüttung und Flammen Auswerfung

fung/viel Land und Leuthe um sich her
um verderbet / auch wegen Menge der
unter-irdischen Schwefel, Adern oder
Gänge/die da in dem innersten Schoos
der Erden/verborgen liegen/und zweif-
fels ohn von seiner Entzündung her
rühren/an vielen Orthen in ganz war-
me/ und öfters siedheisse Quellen hier
und dar ausbricht / wie darvon hieun-
ten an seinem Ort / mit mehrern aus-
führlich solle gedacht werden. Und auch
in der gang neu verfertigten Sicilia-
nischen Land-Charte / samt vielen
andern eusserst ruinirten Orthen mehr
ordentlich angezeigt ist.

Man findet über dieses einige Edel-
gesteine / doch nicht der vornehmsten/
in Sicilien wachsen / sonderbar aber ist
es von dem AllerEdelsten / schönsten
und bästen Marmor / so dieser Landen
wächset / und welchen man in der Welt
nicht bäffer bekommen mag / sehr reich/
ja vor allen andern hochberühmt hiers
von.

Belangende nun auch die Abtheil-
lung der mehrgedachten Insul Sicia-
lien / so wurde selbige vor Zeiten / nach
denen

Denen drey oberzehlten Promontoriis und Vorgebürgen abgetheilet / heut zu Tage aber/weilen sie insgemein sehr gebürgig / wird solche in drey Haupt Thäler oder Landschaften unterschieden.

Das Erste Thal und Landschaft / ist Valle di Demona genannt / woher nun solcher Rahme entstanden / darvon werden von einigen viel seltsame Fabeln erzehlet / welche keines Beysatzes hiehero würdigen. Es fähet aber solches Thal fürnemlich bey dem Fluß Jaretta und Dictaino an / un̄ endet sich hinwider bey dem Fluß Thermini, ist eine überaus lustig / und sehr fruchtbare Landschaft / mit gar vielen schönen Bäumen und Gärten geziehet. Sie hat auf einer Seite das Sicilianisch oder Ionische / und auf der andern / das Thyrrenische oder Tuscanische Meer / hält auch nebst diesem sonderbar das Vorgebürg Peloro in seinem Begriff.

Das andere Thal oder Landschaft / heisset Valle Mazzara, einer vornehmen Stadt / so darinn gelegen / also nachgenant. Ist sonsten auch gar frucht-

fruchtbar / doch nicht überflüssig / und fast wenig mit Bäumen versehen. Es fähet jenseit dem Fluß Thermini an / und endet sich hinwider / bey dem Fluß Salso. Stößet benebst an das Tyrrenisch und Africanische oder Lybische Meer / in seinem Begriff das Vorgebürg Lilibäo einfassende.

Das dritte und letzte Thal / oder Landes Theil dieser Insel / wird insgemein von dem berühmten Castell Noto, Valle di Noto genannt / welches war zimlich felsigt / doch darbey gleichwoln trefflich fruchtbar sich erweist. Es fähet selbiges bey dem Fluß Salso an / und nimmet seine Endscheidung / bey dem Fluß Targereta. Zweiner Seite das Africanische / und zur andern das Hadriatische Meer habende ; an dem auch in seinem Begriff / das Vorgebürg Pachyno einschließend. Wie dann alles deutlicher und bäsßer in der neugemachten Land-Charten wird zu ersehen seyn.

Protomäus hergegen / hat die ganze Insel auf eine andere Art und Weise hiebevör abgetheilet / und zwar fürnemlich

nehmlich in fünfferley Völcker / namentlich: Die Messenier / Orbitenser / Segestaner / Catanenser / und Syracusaner.

Ehe un^d bevor wir nun/in gegenwärtiger Siciliens, dessen Völcker, Land und Städt: Beschreibung ferner fortfahren / scheint es fast süglich/ auch von dem Meer / (welches das ganze Sicilien umschliesset / und solches dahero zu einer Insul / ohne die viele andere selbst darinn verfasten kleinere / ganz, und halb: Insuln zu machen pfleget) samt dessen benachbarter Landschaft Calabrien und etlichen wie in das Meer gleichsam ausgesäeten / hier und dar zerstreuten kleinern Insuln herum / etwas zu gedencken. Es befindet sich aber selbige Calabrische Landschaft zur einen Seiten an dem grossen Meer / Gebürge / Scylles genannt / daran gränzend / Alida / besagtes Meer / zwischen gedachter Landschaft Calabria / (so zwar nur Nieder Calabria was das angränzhende Theil anlanget / genannt wird) gleichsam als eine Scheidswand sich erweist / und diese beyde Länder voneinander scheidet.

Fere

Ferners / ist solches an erwähneter
 Scheid = Gränze sonderbar so enge /
 daß man an etlichen Orten nicht über
 1500. Schritt ans Land hat. Weiln
 dann nun / sehr viel und grosse Erd = Hö-
 len unter Sicilien sind / das Meer auch /
 mit sehr grossen Gewalt dahin ab / und
 zuruck lauffet / als verursachet es in dem
 selbigen Enginen / dahero gang w der
 wärtige Wirbel / und Meer = Wellen /
 daß das Wasser an einem gefährlichen
 Meer = Schlund gar tieff hinunterfä-
 let / auch demnach alles / was es erwi-
 schet / oder darein kömmt / zu Grund
 ziehet / und verschlucket ; herentgegen
 am andern Ort wiederunhoch über sich
 fährt / und mit grossen Wüten ohne
 Unterlaß an die Felsen stößet / daß also
 allda oftmals die Schiffe darob zu
 Stücken gehen. Ein dergleichen son-
 derbarer Ort oder Erd = Höle nun / ist
 auch an Seiten Siciliens / und wurde
 von den Alten Charibdis genannt /
 nicht gar weit von Messina / (darvon
 hie unten bey Beschreibung dessen noch
 etwas gehandelt wird /) sich befindet.

Ein anderer so gefährlicher Meer-
 Ort

Ort hergegen/ diesem Charybdi gleich/
 so Scylla genannt/ ist an dem Ufer Cas
 labria/ in eben gedachter Meer-Enge/
 fast grad gegen jenem über/ befindlich;
 dannhero es denen allda hindurch
 Schiffenden sehr gefährlich / indeme/
 wann sie sich vor dem Meer- Schlund
 Charybdi wollen hüten / und solchen zu
 verimeyden suchen/ es so dann gar leicht-
 lich geschiehet / daß sie an dem gefährli-
 chen Felsen Scyllam anstossen; und
 ist demnach hiervon bey den Lateinern
 das wohlersonnene Sprüchwort ent-
 standen / also lautend:

Incidit in Scyllam, qui vult vitare
 Charybdim.

Zu Teutsch pfleget man es füglich ab-
 so zu geben:

Er hat den Regen geschiehen/ und
 ist gar im Bach gefallen.

Nach stossen noch über dieses die zwey
 berühmte Vorgebürge/ so gar/ Scig-
 lio nemlich disseits / und Peloro jens-
 seits / fast zimlich nahe zusammen / wor-
 aus dann schier nicht unglanblich schei-
 nen will / was die alten Scribenten in
 ihren Welt- Beschreibungen verzeich-
 net:

net: Es seye Sicilia hiervor der Landschaft Calabria anhängig gewesen.

Nebst deme / so gränzen noch etliche kleine Insuln auf der Mitternachtseiten nahe an / und um Sicilien herum / deren fürnehmlich eilffe / von etlichen sieben gezehlet werden / und heissen selbige mit Namen / wie folget also: Die erste Lippara / hält in ihrem Umkreis 10. Welsche Meilen / ist die Gröste unter allen / deren Haupte Stadt auch Lypari genannt / darinnen ein Bischofflicher Sitz ist. Und beherrschte diebevor die übrig andern sechs Insuln alle. Sie warffe stets gleich dem Aethna viel Feuer aus / hat aber heut zu Tag nachgelassen / und ist dieser Zeit ziemlich fruchtbar.

An. 1544. stiege der mächtige Meer/Räuber Barbarossa / in dieser Insul ans Land / verheerte alles mit Feuer und Schwerdt darinnen / und führte die Einwohner gefangen mit sich hinweg. Käyser Carolus V. aber / hatte solche wieder gebauet / und mit Spaniern auf das neue besetzt.

Denckwürdig ist / daß die Weiber die

Dieser Insul keinen Wein trincken / weil sie noch von Alters her in dem Wahn stecken: Es habe deswegen das Feuer Ausspeyen aufgehört / als sie sich einmal verlobet / keinen Wein mehr zu trincken.

Die andere / Vulcáno oder Hiera; ist gar steinig und öd / auch voller Feuer / welches sie an drehen Orten auswirfft.

Die dritte / heisset Felicure, oder Phoenicusa, auch Palmaria.

Die vierdte / Ericusa oder Alicuri.

Die fünffte / Stromboli oder Strongoli.

Die sechste / Hicesia oder Panaria.

Die siebende / Pare Rotto.

Die Achte / Didyme oder Saline.

Die neundte Ustica oder Evonimo.

Die zehende Basiluzzo.

Die eilffte und letzte aber Lisca Bianca.

Sie sind aber alle zwischen Italien und Sicilien in dem Meer herum ausgestreuet / werden auch zusammen mit einem einigen Wort Eolides, zum öfftern von den Geographis oder Erden Wässern genennet und beschrieben.

So

Soviel nun von der Insul Sicilia uff
ihren Meer-Nachbarinnen in gemein;
Es folget ferner auch etwas von dersel-
ben unterschiedlichen Beherrschung und
Potmässigkeit / ehedann es in ein per-
fectes und vollkommen Christliches Kö-
nigreich erwachsen / zugebencken. Durch
was für Völcker und Potentaten nem-
lich / dieselbe von Zeit zu Zeit bewohnt/
und bis daher beherrschet worden.

Und zwar erstlich / die Ersten Ein-
wohner betreffend / so werden selbige
von Thucidide / Trogo / und Silio
Itali o / Cyclopes und Lästrigones
genannt / welches ein sehr grob und bar-
barisches Volck ware / die sich dann
mehrentheils mit Rauben un Schmied-
werck erhielten / ja so gar Menschen-
Fleisch gebraten und gefressen. Wie
dann auch von ihrem König Antis-
phata / gar viel grausame Dinge bey
den Alten Authoren zu lesen gefunden
werden / die wir aber dieses Orts alle
als unnöthig beyseits gerückt lassen;
Diese Völcker und Einwohner nun /
waren dem Bericht nach in der Obern
Landschafft / gegen Morgen / und
Griechenland geseffen. Nach

Nach diesem hatte sich auch Aeolus/
 seines Herkommens von Troja aus
 Asien / in gedachtes Siciliem gesehet /
 weil er nun sehr leutselig und Galtfrey
 ware / als hat Er denen wilden Barba-
 ren / gar gute Gesez und Ordnung für-
 geschrieben / und die Schiff-Fahrten auf
 dem Meer herum / mit fliegenden Se-
 geln zu erst angefangen. Dahero es
 dann kommen: NB. Daß Er nach sei-
 nem Tod / für einem Gott des Winds
 bes gehalten wurde. Inmassen die da-
 malen sehr einfältige Leuthe / durchaus
 nicht glauben noch fassen oder begreif-
 fen kunten / daß gedachter Aeolus die
 Segel nachdem Wind richtete / son-
 dern vermeynten / Er gebiethe den Win-
 den / nach seinem Gefallen in die Segel
 zu blasen. Ist also auf solche Weise/
 aus der Menschen Unverstand und Un-
 wissenheit / fast die gayne Abgötterey
 ter den Heyden entstanden.

Ein Zeitlang nach diesen / kamen auch
 die obgedachten Sicaner aus Spanië/
 in diese Insul / welche ebenmäß'g ihre
 Wohnung darinnen machten / und es
 nach ihrem Namen / (wie schon erwäh-
 net /) Sicanien nannten. Dies

Diesen folgete auch Siculus / mit seiner Gesellschaft hernach / dahin über / nannte solche abermals nach seinem Namen / Sicilien / wie es noch heisset / und hube so dann an / selbige ferners zu bewohnen / und bäffer zu bauen.

Als solche Insul nun bey einer geraumen Zeit zimlich zunahme / an Kräften mächtig / auch fast weit und breit bekant wurde / da beguntē sich gar bald benachbarte Feinde / und eine hefftige Kriegsflamme wider Sicilien hervor zu thun / massen die Carthaginer / oder Carthaginenses / eine grosse Armada austrifeten / und mit solcher mehr ermeldte Insul Sicilien gar einnehmen wolten. Doch wurden selbige zum öfftern / mit samt ihrem Kriegsobristen ob Heer Führer von jenen tapffer geschlagen / und gänglich abgetrieben / daß sie also unverrichter Sachen mit Schanden abziehen mußten.

Allein / es verbliebe bey solchem Abzug nicht / sondern / weilien die Tyrannen oder Fürsten in Sicilien / (dann das Wort Tyrann / hatte dajurnal gar eine gute Deutung und schönen Verstand /

stand/welches so viel als einen löblichen Regenten anzeigte/ und man dahero zu sagen pflegte: Der Tyrann/ oder der Regent/ von Syracuse/ von Palermo zc. welches aber durch den Mißbrauch hernach/ als Eigennutz/ strenge Beherrschung / und boshaftig angegriffene Gewaltthätigkeiten/in eine böse Deutung und Namen erwachsen. Auch bis auf den heutigen Tag also verblieben. Diese Tyrannen und Sicilianische Fürsten nun / weisen sie ihnen sehr grosse Schätze und Reichthümer gesammelt / als Funten noch wolten dahero die Neidsüchtigen Carthaginenser nicht lange ruhen / sondern griffen mit Hülffe der Athenenser die Sicilianer noch einmal sehr grimmig an / diese / die Sicilianer aber bekamen gleichmässig von den Lacedemoniern Hülff / schlugen die Carthaginenser wieder / und nahmen ihnen noch ihren fürtrefflichen Helden den Nicias von Athen gefangen / welcher Nicias daß bey dem Thucidide und Plutarcho dem gewaltigen Römer/Marco Crasso verglichen wird.

Und also hängt sich gar viel und lan

ge Jahr / das verderbliche Kriegs-
 Feuer / wider diese Insul Sicilien ein/
 daß legliche gar ein einheimischer Krieg
 daraus wurde / auch die Messinenser/
 oder Messenier / wider die Siracusas-
 ner / und derselben König Hieronem hef-
 tig stritten / auch deswegen unter dem
 Römischen Bürgermeister Appio
 Claudio, der den Messeniern zu Hülff
 Fame mit der Stadt Rom sich in eine
 Freundschaft und nahe Bündnus (wel-
 ches die Erste ware) einliessen. Auch
 nachmalen König Hiero / selbst frey
 bekennen mußte: Er wäre durch die
 Geschwindigkeit des tapffern Appii, viel
 ehender geschlagen / weder selbiger von
 Ihme gesehen oder ansichtig worden.

Diese blutigen Kriege / währten ei-
 ne lange Zeit / da bald dieser bald jener
 Theil obfiegte / leglichen fielen auch die
 Sicilianer von den Römern wieder
 ab / auf der Charthaginenser Seiten
 hinüber / daher der tapffere Römer
 Marcus Marcellus dann bewogen
 wurde / mit einem gar gewaltigen Heer /
 in Sicilien zu segeln / nahm dafelbst die
 Königliche Stadt Syracusam ein / ver-
 höhrte solche / und machte also die ganze

Zuul d. m Römischen Reich unterwürffig. So geschehen im Jahr/nach Erbauung der Stadt Rom / 542. da eben Hannibal Tarentum in Calabria eingenommen hatte. Also ware Sicilien von derselben Zeit an / unter dem Römischen Reich / (dessen Kaiser sich endlich zu Constantinopel gehalten) bis auf das Jahr Christi 914. verblieben. Zu welcher Zeit es von den Saracenen überfallen und bezwungen worden.

Es erweckte aber Gott/in solchen verwirrten Wesen etliche Normandische Helden/welche die Saracenen eine Zeitlang nach diesem vertriebē/Sicilien wieder zu bauen anhuben/und dem jetzigen Königreich/wie es noch ist / (wiewohl zum Theil in gar leidigen Zustand / von der Hand Gottes durch Erdbeben gesetzt /) einen glücklichen Anfang zu machen begunten.

Dann im Jahr Christi 1060. beriefse einesmalen Bertumeus Herr zu Catania/ein Saracener / (die man heut zu Tage Türcken heisset) den Robert und Rogier Guiscarden / die aus Norma

mandia in Calabrien kommen / selbige nahmen die Stadt Messinam ein / bezwangen auch etliche Jahr hernach Palermo / und schriebe sich Rogier Graff von Calabria und Sicilien / Er starb nach Christi Geburt 1101. seines Alters siebentzig Jahr.

Nach diesem besaß auch Simon Rogiers Sohn / gedachte Herrschafft Calabrien und Sicilien / Er regierte aber nicht lang.

Rogier / der Andere dieses Namens / folgte auf seinen Bruder Simon / in der Regierung / Er ward um das Jahr Christi 1129. zum König über Sicilien gekrönet / kunte also mit allen Recht der I. gekrönte König von und über ganz Sicilien heissen / dessen Königl. Hofhaltung ware zu Palermo ; Er starb Anno 1154. Seines Alters 59 Jahr.

Ihm folgte sein Sohn Wilhelm der böse / starb Anno 1166.

Wilhelm der Andere / sonsten der Fromme oder gütige benennet / starb ohne Leibes Erben / An. 1189.

Tancretus / König Rogiers Enckel / starb Anno 1195.

Kaiser

Kaiser Heinrich der Sechste dis
Namens / hatte Constantiam König
Rogiers Tochter zur Ehe. Und ererbte
mit selbiger das Königreich.

Kaiser Friederich der Ander.

Kaiser Conrad der Vierdte / ward
von Manfredo seinem Bastart Bräu
der / mit Gift hingerichtet.

Manfredus / Kaisers Friedrichs
Bastart / bekame das Königreich Sici
lien mit Listen / ward von Carolo von
Anjou erschlagen.

Carolus , Graff von Anjou und
Provanke / ward vom Papsst Urbano /
wider Manfredum beruffen.

Als nun die Frankosen / unter die
sem Tyrannischen König / welcher den
frommen Conradinum, als letzten Hero
zog in Schwaben enthaupten lassen /
viel Muthwillen in Sicilien getrieben /
wurden sie im J. Ch. 1282. einesmals
zur Wieder Vergeltung um Vespers
Zeit fast alle / (sehr wenig ausgenom
men) erschlagen und erwirget. Da
hero das Sprüchwort : Die Sicilia
nische Vesper / nachmalen entstanden.
Wann man von einem grossen Blut.

Bad reden will. Die jenigen aber / so der Franzosen noch in etwas verschonet / und denen übrigen Sicilianern nicht beyfallen wolten / waren die zu Sperlinga gewesen / dahero man antoch das selbst in das Portal diese Wort eingehauen zu lesen findet :

Quod Siculis placuit , Tantum
Sperlinga negavi.

Das ist: Was den Sicilianern gefallen / das habe ich Sperlinga allein nicht eingewilliget.

Nach diesem wurde König Peter von Arragonien / von den Sicilianern zum König gekrönet / Er führte lange Kriege / mit Carolo dem Ersten und Andern König von Neaples / wie auch mit König Philippo aus Frankreich / dis Namens dem Dritten / welcher Geronda in Arragonien belagert / als ihn nun gedachter König Peter darvon wolte abtreiben / ward Er in einem Scharmükel tödtlich verkehrt / und starb An. 1289.

Nach diesem König Petro / wurde sein Sohn Jacobus zum König in Sicilien gekrönet / Der auch zugleich König
in

in Arragonien ware. Auf Absterben
seines Bruders Alphonsi aber / ware
Er gesonnen / Sicilien dem König Car
rolo von Neaples wiederum zuzustel
len.

Es wurde aber solches zu verhindern /
König Jacobs Bruder / Fridericus,
von den Sicilianern zum König gekrö
net / damit es nur nicht Carolus der
Ander / wieder bekommen möchte. Dies
er führte hernach lange Kriege mit ge
dachtem Carolo / und seinem Bruder
König Jacob in Arragonien wie dast
auch mit König Robert dem Dritten
dieses Namens / doch vertragen sie sich
zu lezt noch dergestalt miteinander / daß
das enge Meer / solte die Gränzen zwis
schen beyden Königreichen / Siciliens
und Neaples seyn. Und starb endlich
An. 1336.

König Peter / folgte seinem Vatter
König Friderico, Er hatte viel zu thun /
mit seinen aufrührischen Unterthanen /
und starb An. 1343.

Ihme folgte gar jung hernach / des
sen Sohn Ludwig / in der Succession
des Regiments / und machten Ihme

die Herren von dem Hauß Claramone
ze sehr viel zu schaffen / die sich Ihme wie
versakten / starb aber bald An. 1355.
seines Alters 17. Jahr.

Diesem jungen Herrn / folgete wie
der hernach / sein Bruder / König Fri-
derich mit dem Zunamen der Alber /
deme dann ebenmäffig seine aufrühel-
sche Unterthanē / und nebst solchen auch
König Ludwig und Johanna von
Neaples / sehr viel zu schaffen machten.
Er starb aber An. 1368.

Maria / König Friederichs Tochter /
nahm zur Ehe / Prinz Martinum /
Herzog Martins von Monte Blanc
Sohn / und König Johanns von Ar-
ragonien Brudern.

Martin / König von Arragonia /
eroberte nachmals ganz Sicilien von sei-
nem Sohn König Martin / und starb
im Jahr Christi 1410.

Ferdinandus / mit dem Zunamen
der Gerechte / Infant von Castilia, und
Leonora Königs Martini Schwester
Sohn / bekame nach desselben Absterben
Arragoniam und Sicilien / starb Anno
1416.

Alphon-

Alphonfus, folgte seinem Vatter Ferdinando, gewane das Königreich Neaples/ überliesse solches seinem Bastard- Sohn Ferdinando; Arragonien aber/ und Sicilien/ seinem Bruder Johanni/ König von Navarra. Dieser Alphonfus starb An. 1458.

Johannes/ König von Navarra/ ererbte von seinem Bruder König Alphonso, Arragonien und Sicilien/ starb An. 1474. seines Alters 84. Jahr.

Ferdinandus wurde schon bey Lebzeiten seines Herrn Vattern/ König Johannis/ zum König von Sicilien gekrönt/ Er wurde auch König von Castilien/ nach Absterben König Heinrichs von Castilia/ dessen Schwester Isabela Er zur Ehe gehabt / und starb An. 1516.

Johanna, die Dritte dieses Namens/ folgte ihrem Vatter Ferdinando, König von Castilien und Arragonien/ und nahm zum Gemahl / Philippum/ Erzherzogen von Oesterreich/ Herzogen von Burgund &c. Kayfers Maximiliani des Ersten dieses Namens Sohn / regierte eine lange Zeit mit ihm

rem Sohn Carolo, so hernach Kaiser/
und der Fünffte genant wurde.

Käyser Carolus der Fünffte dis Na-
mens/regierte allein nach Absterben sei-
ner Mutter Johanna / starb im Jahr
1558.

Philippus Kaisers Caroli Sohn/
besaß das Königreich bey Lebzeiten sei-
nes Vatters/der Ihmesolches übergab
be / Er starb im Jahr 1597.

Philippus der Dritte Königs Phi-
lippi des Andern Sohn/regierte durch
seinen Vice-König in Sicilien. Wor-
nach sich dann / von diesem erstbesagten
als den Ersten / die Vice Re, dieses
Königreich zu verwalten angehoben/
und bis auf diese Stund also conti-
nuiret / daß sie keinen selbst regierenden
König mehr in loco allda haben.

Dieses nun ist die Successions Ordi-
nung / der Beherrschund und Könige
von Sicilien / wie solche auf das Haus
Spanien gelanget.

Es folget aniko auch mit kurzen/ wie
in dem Parlament oder Reichs-Ver-
sammlung von Sicilien / die Städte zu
sehen

siken / und ihren Rang zu nehmen pflegen / und zwar also :

Messina.	Trachina.	Castro.
Palermo.	Termini.	Mylazzo.
Catania.	Marsala.	S. Lucy.
Syracusa.	Naro.	Sotera.
Gergenti.	Coma.	Calathaxibetta.
Patti	Raudazzo	Romeda.
Cifala.	Plazza.	Mistrea.
Matzara.	Nicosia.	Capizzi.
Trapano.	Leocatta.	Castro novo.
Lentini.	Polizzi.	Camarana.
Xacca.	Salemi.	Jaro &c.
Nota.	Coriglione.	
Galathagyron.	Taurminia.	

Ehe dann wir auch den erschrocklichen Schaden des Erdbebens dieser Insel und Königreichs Sicilien berühren und anmercken / so wollen wir zuvor einige der vornehmsten Cronstädte / welche vor diesem traurigen Zustand rechte Mütter und Perlen des Landes waren / nach ihrer Situation / Eigenschafft / Größe und Curiositäten in etwas / kurz / zwar / doch kernhaft also hier anregen / um dem neu begierigen Leser / seine Länder / Lust / zuvermehreren ; Daß Er in der Nähe und auf Papier / gleichsam das Weiße sehe / auch die Augen des Gemüths / mit Curioſer

Betrachtung darüber belustigen und
 abfassen könne. Solchem nach / ware
 die herrliche ja Welt-berühmte / nun
 mehro aber schier ganz zerfallene
 Stadt Messina / in dem Ehren- und
 Vorzugs-Rang billig die Erste welche
 von Ebeils auch Messana genennet
 wird. Sie lieget an Seiten Italiens/
 nächst dem Ufer des Meers / auf einer
 freyen Ebene / sehr lustbar und lieblich
 gegen Aufgang sich erstreckende; gegen
 Niedergang aber / ist es zimlich von
 Bergen und Hügeln bevestiget / fast
 nahe an dem Ufer auch / dieser Lands
 Seite / welches fast krum und Bogen-
 artig sich erweist / hat es einem gar ge-
 fährlich ja den Schiffen überaus schäd-
 lich und ungestimmen Meer-Wirbel/
 oder tieffen Schlund Charybdis ge-
 nannt / zwischen gedachten Messina
 und Rhegio / einer Stadt am Ende
 Italiens nun / scheidet sich / in einem
 fast kleinen Raum und Weeres Enge/
 das Reich und die Insel Sicilien von
 dem festen Land ab. Dahero etliche
 vermeynet: Sicilien seye durch die gros-
 sen und viele Erdbidem / welche es zu ver-
 schie

schiedenen Zeiten erlitten / von Italien
gleichsam gespalten und abgesondert
worden / andre aber sind der Meynung/
daß / weil daselbst das Erdreich sehr luf-
cker / auch an v eilen Orten (gleich wie
zu Puzolo / zimlich ausgebrennt und
durchhölet / daß dahero einesmals die
Meer- Wällen mit Gewalt durchge-
brochen / und zu beyden Seiten den
Grund hinweggenommen haben. Wel-
ches dann als eine Dubiös und zweifel-
haftige Sache / doch wohl und vernunft
schließlich zu hören / wir an seinem Ort
gestellet seyn lassen.

Das Land und der Boden / um und
bey dieser Stadt Messina / ist zwar nit
sehr Getraid - fruchtbar / dieweil es
eines theils von dem Meer und Ber-
gen allda umschlossen ; herentgegen
aber / hat es viel schöne Lust- Wäldlein/
absonderlich von Maulbeer- Bäumen
eine Menge / dahero es dann viel Sei-
den- Würmer giebet / und die allerbäste
Seiden dieses Orts häufig gemacht
wird / welche man hernachmals in gro-
ßer Quantität hier und dar in alle Thei-
le und Königreiche Europens verschif-

ket. Zur einen Seiten der Stadt auch/
gegen Mittag/hatte es unterschiedliche
schöne und reiche Lust: Dertlein und
Dörffer / alldahin man spazieren / und
mit allerhand Delicatezen zur Som-
mers Zeit könte bedienet und aufge-
wartet werden.

Unweit der Stadt nun / lieget der
Berg Pelorus anieho Namari/als die
Schied: Gränze des Lands/darvon hies
oben schon gedacht/und auch die Stadt
Tauromenium oder Taurominia/
(welche hiebevör Taurmina genannt
ward) ist derselben zimlich nah gelegen/
und kan wohl ihre nächste Nachbarin
genannt werden.

Was aber dieser herrlichen Stadt
Messnä Anfang und Namen ferner
belanget/so werden hiervon unterschied-
liche Meynungen gefunden. Sie hiesse
Erstlich Zancle / und zwar von der
Krumme her geleitet / in welcher sie an-
fangs gebauet wurde / da sie sich recht
einer Sichel verglichen / und kommet
mit diesem gar fein überein / daß die al-
ten Sicilianer / in ihrer Sprache / eine
Sichel Zancle geheissen. Wie dann
auch

auch hiervon Ovidius im 4ten Buch
der Jahrzeiten dahin abgezielet / und
dieselbe verstanden zu haben scheinen
will/wann Er schreibet :

Quiq; locus curvæ nomina falcis
habet.

Etliche andere wollen gar den Na-
men von Saturni Sichel hernehmen/
und sich auf Silium Italicum beruffen/
welcher in dem 14 Buch geschrieben :

Nec *Zancla* gerunt , obscuram
moenia famam,

Dextera quam tribuit positò Sa-
turnia telo,

Deme sey aber wie Jhm wolle/so ist ein-
mal gewies / daß die Stadt *Messina*/
von Herodoto, Diodoro, Thucidide,
Pausania, Strabone und andern *Zan-
clea* genannt worden. Sie wurde von
denen zu *Naxo* / bey *Taurominio* he-
rüm/zum Ersten erbauet/und nachma-
len von den *Mamertinern* aus *Calas-
bria*/bäßer bewohnet und erweitert.
Nachdeme aber die Stadt genugsam
besezt / und gleichsam erfüllt gewesen/
auch etliche Griechen aus *Pelopones*
so und der *Insul Samo* dahin kom-
men/

men / als wurde eine Meilwegs von
Zancle/eine andere Stadt gebauet/und
von den Griechen der Stadt Messina
in Peloponneso / ihrem Vatterland
nach genant.

Es nahmen aber obgedachte Mas
mertiner dermassen zu Messina über
hand / daß die Einwohner und Land
Leute nicht mehr Messanenser/ sondern
Mamertiner genant wurden. Da
hero dann auch Martialis der fürtreffli
che Poet / den Wein / welcher überaus
köstlich um Messina herum wächst / de
nen Mamertinern nach geheissen/ wafi
Er gesprochen :

Amphora Nestorea tibi Mamertina
senecta,

Si detur quodvis nomen habere
potes.

Was nun diese Stadt Messina für
hohes Lob und Ehr mit und von den
Römern zu unterschiedlichen Zeiten
ingelegt / dis bezeugen die herrlichen
Stein-Schriften / welche zum ewigen
Denckmahl allda zu lesen/annoeh gesun
den werden.

Die Denckwürdigkeiten / welche sol
che

che annoch zum Theil als rare Antiqui-
 täten und Curiositäten in, und auffer-
 sich weiset/von Theils aber nur noch we-
 nig Rudera und Merckzeichen vorhan-
 den/ sind und waren folgende / nemlich:
 Bey der Pforten der Tumm. Kirchen/
 des Scipionis und Hannibalis Statuen
 oder Bildnüsse / wiewol von Länge der
 Zeit/ zimlich verwüestet. Diese Kirche ist
 ein überaus prächtiges Gebäu / mit ei-
 nem sehr köstlichen Dach / und künstlich
 grossen Bühne / vom Gold und bälten
 Farben gezieret zu sehen. In deren auf
 der lincken Hand Alphonfus, der ander/
 König von Arragonia und Neaples be-
 graben lieget. Item / die St. Pros-
 phonia Kirchen / ware hiebevör der
 Heydnischen Meer: Götter Castoris
 und Pollucis Tempel gewesen. Vor
 der Stadt/ware der Abgöttin Veneris
 Capelle gestanden. Bey dem Meer
 daselbst ward Neptunus der Wassers
 Gott/ in einem gewaltigen Tempel ver-
 ehret. Der Königl. Pallast stunde
 drey Meilen von der Stadt / darvon
 noch etliche alte Gemäur vorhanden.
 Gegen des Erz: Bischoffs Pallast
 über

überstunden Vorzeiten in Caji Helji
Behausung vier überaus schöne und
künstliche Statuen, oder Bilder / deren
eines ware Cupido, von dem Welt: er-
schollenen Künstler Praxitele, aus Ma-
mor gehauen; Das andere ein Hercu-
les von Myrone, aus Metall gegossen.
Und noch zwö Jungfrauen / welche
Früchte auf den Köpfen in schönen
Körben trugen. Alle diese besagte Bil-
der aber / sind anitz zu Rom / dahin sie
von Cajo Verre / dem Römischen Land-
Pfleger gebracht worden.

Sehr denck: merck: und schau: wür-
dig ist auch bey vielgedachter Stadt der
herrlich und fürtreffliche Meer: Haven/
welcher für einen von dem größten und
bästen der ganzen Welt gehalten wird.
An dessen gebognen Ufer sahe man ei-
nen trefflichen Platz / von den herrlich-
sten Pallästen / welche nach Läng des
selben alle aneinander gebauet / und mit
verwunderlich: schöner Proportion an-
geordnet waren. Zwischen diesem so zier-
lichen Platz und Haven auch / lieget ein
breiter Weg / welcher denen Edel: Leuten /
Burgern und ankommenden Personen

zu einem Spazier- und Handlungs-Platz
bestimmet ist. Dahero dann ja nicht un-
billig/ von diesem herrlichen Port/ (wel-
cher / wie auch der zu Syracusa und
Trapani/ eine ganze Schiffs-Rüstung
fassen und bewahren) die Stadt Mes-
sina eine fürtreffliche Handel- Stadt
hat mögen genennet werden / als von
welcher jährlich ein gar merckliches Gut
an Seiden / nacher Genuam / und an-
dere umherligende Verter mehr / abge-
führet wurde.

Denen jenigen nun / welche auf erste-
gedachten Platz spaziren / weist das
Calabrische Vorgebürg / Cabo Seylli
genannt/ so dem Sicilischen Vorgebürg
Peloro / oder (wie es anieho genennet
wird) Cabo del torre dell faro , entge-
gen stehet / (welches das allerdenckwür-
digste) einen Kopff mit Augen / Nasen
und Barth / also künstlich / daß es schei-
net / als wäre es mit einem Pinsel schat-
tirt / oder mit einem Grab- Eisen darein
geriget. So man aber von einem an-
dern Orte das Gesicht dahin wendet /
wird einem nichts dergleichen vorkom-
men ; fährt man dann gar allda vor-

bey

bey / so findet einer anders nichts / als Klippen / und aus dem Felsen wachsen des gesträuch / aber von fernē an gedachten Ort / repräsentiren also die glatt Felsen - Steine / die klare und liechten Theile der erwähnten Postur oder Bildnuß / hingegen das Busch - Werck / die Hecken / Kieselsteine / mofigte Klippen / Hölen und Winckel / geben den Schatten / daß demnach beyder Theile Vermischung / nemlich des Schattens und der liechten Theile / durch die Allmacht Gottes / und Bildung der Natur / eine völlige Menschen - Kopffs und Gesichts - Gestaltung zu wege bringen.

Bey diesem denck - würdigen See - Haven nun / welcher einen von den Allerschönsten / sowol des Königreichs Siciliens / als auch der ganken Welt / wollen wir auch / zum Beschluß von Messina der übrigen andern solches Landes / und was jeder in sich zu halten vermag / gedencken.

Es sind aber solcher See - Haven oder Schiff - Lenden / in ganz Sicilien nach dem Messinisch - Palermisch - Syracusan - und Trapanischen (welche die vortrefflichsten) folgende / als :

Der zu Mylazo, für 60. Segel.

Der zu Tyndaro für 50. Segel.

Der zu Capo dorlando für kleine
Schiff.

Der zu Cifalun, zimlich.

Der von Castell Amar, zimlich.

Der zu Solanto, für 25. Segel.

Der zu St. Lucey, für 20. Segel.

Der zu Scupello, für 20. Segel.

Der zu St. Veit, für 20. Segel.

Der zu Bonogia, für 12. Segel.

Der zu Marsala, für 4. Segel.

Der zu Capo ferro, für 20. Segel.

Der zu Mazzara, für 10. Segel.

Der zu Locato, für 30. Segel.

Der zu Capo Passara, für 50. Segel.

Der zu Budicari, einer Insul / für 30.
Segel.

Der zu Longina, einer Insul / für 20.
Segel.

Der zu Magnisi, für 30. Segel.

Der zu Augusta, für 30. Segel.

Der zu Burckbon, für 20. Segel.

Der zu Anglion, für 12. Segel.

Lehtens / der zu Schitzo, für 21. Sei
gel.

So viel dieses Orts von der schönen /
nun

nun aber zimlich verwüffeten Stadt
Messina/von deren Ruinen büsser unten
solle gedacht werden.

Taurominio, Tauromenium oder
Taurmina von Alters also genannt/
daron hierneben als einer Nachbarin
Messinã/etwas erwähnt worden. Dies
se Stadt haben die Griechen von Chal-
cide aus Eubæa, auf einem Bühel ge-
bauet. Und von denen schönen Och-
sen / so alldort herum auf der Wende
giengen / also Taurominium geheissen.
Etliche zwar vermennen / sie habe den
Namen von des Königs Minois Och-
sen / welchen sie annoch in dem Stadts
Spiegel und Panier zu führen pfle-
get.

Es ware von allen Zeiten eine für-
treffliche Stadt/ und Perle des ganken
Sicilier Landes / so hiebevot eine Rö-
mische Colonia oder Pflanz Stadt ge-
wesen/un auch noch bis auf diese Stun-
de in guten Wesen floriret. Auch von
Natur über die Massen fest / zumalen
sie auf eitel harten Schroffen gar schön
gegen dem Meer zu gebauet lieget.

Auch siehet man noch einem Theil
von

von einem gewaltigen Theatro oder Spiel-Haus allda / benebst etlichen Wasser-Gängen mit sonderbahrer Kunst / unter der Erden gebauet.

Die Luft ist gar annehmlich und gesund / und werden die Weine so dort herum wachsen / von den alten Scribenten sehr fürtrefflich und köstlich gepriesen. In dieser Gegend auch wurden nach Juvenalis Zeugnis/die häßten Barben/ Mulli genant/hiebevot sehr häufig gefangen / und denen vornehmsten Herren nach Rom überschicket.

Catana / zu Latein Catana, heut zu Tage Catania, von etlichen auch Catanea genant / lieget zu unterst an dem Berg Aethna / gegen das Ionische Meer hinaus / eine sehr alte Stadt / welche hiebevot König Hiero zu Syracusa, eben auch von gedachtem Berg / also die Stadt Aethnam nennen lassen. Diese gleich dem Messina nicht minder höchstberühmte Stadt und Mutter-Perle des unglücklichen Siciliens/ist ihrer Situation und Lager nach/ zur einen Seiten / mit einer flachen Ebene umzogen / die sich dann / also in gar luste

lustbaren Prospect, bis hin an das Gebürge erstreckt. Allda hat sie zu einem bösen Nachbarn / ja ihr gleichsam zur höchsten Gefahr und Beschwähnung auf den Rücken liegen / den unruhigen Feuer Berg Aethna / welchen die Einwohner auch Mongibello nennen. Der andere Theil der Stadt / ist von dem Meer gleichsam umarmet und eingefasset / darvon es dann noch zimlich disseits bevestiget und geschüzet scheint; Auch solle selbiges hiebevör mit einer gar realen Fortification auf der Meeres Seite seyn versehen gewesen. Sie wiese ohne die leyder jetzt aller neueste erschrockliche Verwüstung / durch Erdbeben / (darvon zuletzt solle ausführlich gedacht werden /) ohne dem noch viel eingefallene Gebäu / als Anzeigungen ihrer gewesenen Herrlichkeit.

Es stunde auch vor gar uralten Zeiten nicht ferne dem Ufer allda / ein sogenanntes Gymnasium, oder Römischer Kampf Platz von Marco Marcello erbauet. Zur Seiten / gegen Aufgang der Sonnen / hatte es ein gewaltiges Theatrum von schwarzen Quatern Stücken

Stücken / und auch aufferhalb der Stadt / bey des berühmten Poeten Stefichori Begräbnuß / ein herrliches Amphitheatrum stehen.

Bey der Kirche St. Agatha / waren schöne Thernä oder Bad / Häuser / auf gang marmorsteinernen Säulen / vor diesem gestanden. Auch hatte es vor Alters in dieser Stadt einen sonderbaren Tempel / darinnen die Abgöttin Ceres / mit der größten Andacht / so immer unter den Heyden seyn kunte / verehret wurde. Und durffte in selbigen kein Manns Bild hinein gehen. Zuletzt wurde von des oberwähnten Caji Verris, als Römischen Land / Pflegers Dienern / dieser besagten Göttin Bildnuß / aus dem Tempel gestohlen / und nacher Rom gebracht.

Der vor Alters gemekne Meer / Haven oder Schiff Lände bey dieser berühmten Stadt / ist heut zu Tage mit vielen grossen Steinen ausgefüllet zu sehen / und gang unbrauchbar. Sie wurde einesmals von Kayser Fiederich dem II. gang verstöhrt und umgekehrt / von den Arragoniern aber nachmalen

C

wie

wieder gebauet/ und lezlich von Caralo Quinto, gar mit Mauern/ wie auch besten Basteyen und Wällen umgeben und versorget. Man findet auch noch überdas/ der Zeit ein fürtrefflich wol angeichtetes Gymnasium, für die studierende Jugend allda.

Hierbey ist nicht zu umgehen die Erinnerung und Vorstellung des Bergs Aethnā/ an dessen Wurzeln gleichsam/ und also am nächsten daran/ erstbesagte Stadt Catania lieget / welche von dessen Dämpfung und erschröcklichem Feuer- Auswerffen / von unterschiedlichen Zeiten / auch viel und mancherley grossen Schaden / samt andern Orten mehr/ schon erleiden und ausstehen müssen; Da doch dieser Letztere (darvon ausführlicher Bericht folgen solle /) die vorhergehenden fast alle übertrifft.

Solcher stets rauchende und Feuerhitzige Sicilianische Berg Aethnanun/ ist unter allen brennenden Bergen in Europa aniso der beruffenste / und auch nicht minder in der ganzen Welt/ der berühmtesten / auch schädlichsten Bergen einer / und wird fast von allen

Au-

Authoren in ihren Büchern nicht allein wegen so wunderbarer Eigenschaft / auch als ein Wunder: Werk der Natur angezogen / sondern gar von vielen curiösen / so weit es thunlich und möglich / zum öfftern auf das genaueste besichtigt / und die Gelegenheit daherum erkundigt / wie dann solches bereits von Strabone dem Lobens: würdigen Geographo, schon von alter Zeit her dermassen deutlich aufgezeichnet / daß es dieser Zeit nicht wohl besser mehr erkundigt und betrachtet kan werden.

Dieser so genannte / und der Welt bekannte Aethna / ist zwar nur ein einziger Berg / er wird aber zu unterst in seinem Umfang / auf 100000. und der Höhe nach / auf 30000. Schritt geschätzt ; Andere / welche den Umkreiß desselben in Meilen ziehen / haben auf 70. Italiänische Meilen / welche 17. Deutsche / und eine halbe ausmachen / seine Circumferenz berechnet. Und ist solcher so hoch / daß er in diesem ganzen sehr grossen Königreich Sicilien / vor allen andern überaus vielen Berge hervorleuchtet / und fast gesehen werden kan.

Zu oberst auf seiner Höhe oder Gipfel / weiset er einen ganz ebenen und sehr grossen Platz / welcher sich aber mehrentheils von einander giebet / und eine ganz ungeheure Kluft / in Gestalt eines Bechers / deren Umkreis sich bey nahe / auf dritthalb Italiänische Meilen erstrecken / einwärts aber / gegen die Tiefe / immer enger sich zusammenziehen / und bis in den innersten Abgrund / ganz abstuzig / auch voll Flammen und Rauch / die davon unten aus dem Schlund / und aus denen Seiten dieser Oeffnung / mit entsetzlichen Donner gleichenden Brüllen / hervor tringen / und einen so erschrocklichen Anblick verursachen sollen / daß auch dem allerberühmtesten der Muth darüber entfallen muß.

Gegen Morgen und Mittag / ist er häufig mit schönen Reben / und andern köstlichen Früchten / gegen Mitternacht und Niedergang aber voller Wälder und Wenden / darauf sich dann eine gewaltige Anzahl Vieh erhält / umgebē; In diesen Wäldern auch / giebt es sehr viel Wild / sonderbar aber

unter

unter andern / gar grosse Bären und
wilde Schweine ab.

Inwendig nun / (wie leicht zu erach-
ten) ist dieser Berg voller Schwefel /
Bech / Alaun / und andera feurigen Ma-
terien / welche schon zu weilen mit einer
solchen Hitze angegangen / daß sie grosse
Feuer / Güz / Dämpff und Wind aus-
gestossen / das umliegende Land ver-
brennt / ja wohl gar mit Stein und
Aschen bedeckt und verderbt haben.
Wann dann solche feurige Materien
verzehret waren / so hat der Berg wie-
derum eine Zeitlang zu brennen aufge-
hört / jedoch aber sein rauchen gleichwol
alsofort während getrieben / bis wieder
sich die Brand - Materi inwendig ge-
mehrt / und auf ein neues angegangen.
Solche öfftere Entzündungen nun /
auch die so dann in unglaubiger Menge
ausgeworffene Asche / und Bimssteine /
haben diesen Berg von Zeit zu Zeit ver-
grössert / welches so wohl die traurig er-
storbene Gestalt der Anberge / die
von solchen ausgebrannten Klippen /
Bimssteinen und Aschen erwachsen / als
auch die grossen ungeheuren Löcher / des

E 3

ren

ren etliche soweit / daß eine große Anzahl Menschen in einem stehen können / und gar ein entsetzliches Ansehen haben / genugsam bezeugen.

Unten am Berg / siehet man vieler Orten / Gängen und Furchen großer Bäche / wodurch in vorigen Zeiten der feurige Ströhm / von geschmolzener Mineralischen Materi / sich einen durchgang eröffnet / solche erstreckten sich unterweilen bey etlich hundert Schritt / in die Länge / ohne die Breite derselben zu benennen.

An der Abseiten des Berges auch / giebet es unterschiedliche Hölen ab / darunter eine ist / la grotta della Palomba genant / die sich bis an die Aolischen Inseln erstrecken solle. Aus dieser Höle aber / sind schon öfters dergleichen feurige Ströhme hervor kommen.

Einer / der sich einesmals mit großer Leibs und Lebens Gefahr / da der Berg etwas stille war / zu dessen oberührter Oeffnung bis auf den Gipffel hinauf gewagt haben solle / und den man auch allschon vor verlohren geschäzet / daß Er von dem giftigē Rauch und Dampff ersticken

ersticken würde ; solle in dem unaussprechlich tieffen Grund (welcher kaum mit dem Gesicht zu bereichen) gleichsam eine helle Pfütze/dem Ansehen nach/wie eitel zerschmolzenes Metall/ blitzen/ und darbey auf solcher unglaublichen Höhe/ ganz Sicilien übersehen haben/ so dem Geschichtschreibern zu glauben ist.

Woher nun die so grosse Menge der geschmolzenen Materi, welche schon öfters Ströhm- weise aus diesem Berge geflossen / köme ? und wo? oder von was sie ihren Ursprung nehme ? auch wo sie zu Schmelzung so vieler Mineralien und Metallen ihre Werckstatt habe ? solches hat noch kein kluger Sinn in der Welt ausdencken und erfinden können. Zumalen / wann man die Materi, welche zu verschiedenen Zeiten also zerschmolzen/ schon in Gestalt feuriger Bäche / von dem Berg ausgestossen worden / berechnen wolte oder würde / es sich gewislich finden solte / daß sie in Menge und Grösse diesen ganzen Berg Methita wol 20. mal überträffen.

Auch solte einer wohl dencken/ die andern dergleichen Berge/würden mit der

Zeit durch so vielfaltige Brand verzehret
 un̄ geringer werdē / allein findet sich das
 Widerspiel / und solche im Gegentheil
 vielmehr je länger je größer. Massen
 dann die Einwohner in dieser anstößi-
 gen Stadt Catania / als sie einesma-
 len Bimsstein graben wolten / und hier-
 zu bereits den Grund auf 100. Span-
 nen tieff eröffnet hatten / fanden selbige
 ganze Gassen / so mit Marmor gepfla-
 stert / und sonst mancherley Anzeigun-
 gen von Antiquitäten / welche gar deut-
 lich dann zu erkennen gaben / daß solche
 Gassen zu grossen Aufnehmern des Ber-
 ges / seyen einst überhöhet / und be-
 fallen worden. Nächst deme / haben sich
 auch schon viel Brücken von Bimsstein
 gefunden / welche allein / aus dem Fluß
 der feurigen Bäche / nachdem die wei-
 chere Erde darvon ausgesessen / bestan-
 den sind. Überdas / so scheint und siehet
 man öfters / auf dem erhöhten Erd-
 reich / eine Flamme aufgehen / welche je-
 doch bald wieder verschwindet / und da-
 her ja alles genugsam erweist und an-
 zeigt / daß der ganze Boden um diesen
 Berg herum / sey erhöht worden.

Unter

Unter den Römischen Burgermeis-
tern Marco Emilio, und Lucio Ore-
ste, gieng einstens von diesem Berg ei-
ne so erschrockliche Brunst aus / daß die
Römer dieser Stadt Catanea / zehen
Jahr lang die Schakung und den Tri-
but / aus grossen Witleiden entliessen /
und frey gaben.

Eine andere dergleichē grosse Brunst
und Feuer: Dämpffung / entstunde auch
im Jahr Christi 254. am andern Tag /
nachdem Agatha zu Catanza allda /
um Christi Willen / von den Heyden ge-
martert und hingerichtet worden.

Item / im Jahr 1165. ware so ein
grosses Erd: Beben und Feuer: Aus-
speyen bey dieser Stadt Catana / daß
die Kirche St. Agatha eingefallen / und
die Priester darinn alle zu todt geschla-
gen worden.

An. 1329. rieß mehr-besagter Berg
Aethna mit 4. Spalten au / daß das
Feuer mit aller Macht heraus schlug /
und dem Land grossen Schaden zu-
fügte.

An. 1537. im Majo, schlug das Feuer
mit solchem Ungestimm ungewöhnlich

heraus / daß Land / Leute und Vieh /
was in der Nähe dort herum ware /
mercklichen Schaden erlitten.

Ohne was noch viel andere Feuers
dämpffend, und verderblicher Erregun-
gen sich ferner / und absonderlich in dem
jüngsten Seculo 1600. bis auf das mit
Gott erreichte 1693. Jahr her / aus
diesem Berg sich ereignet / selbiger aller /
vor 180 zu geschweigen.

Wir lassen aber auch diesem nur Un-
glück stiftenden Berg nunmehr bey-
seit / und verfügen uns zu der Kron-
Stadt des ganzen Siciliens / nach
Syracusa (von etlichen auch Syra-
gosa genant /) dahin / welche billig die
aller Edelste / so von Alter als Würde /
ja auch noch die schönste und mächtigste
mächte genennet werden. Dann des-
ren Lager nicht so wol von Natur schutz-
bar und veste / sondern auch beydes zu
Wasser und Land sehr aumuthig und
Lustbar anzuschauen fällt / massen sie
recht zwischen zwey fürtrefflich schönen
Meer-Häfen / gegen Peloponeso zu ge-
legen / und auch mit überaus stattlich
Dreyfachen Mauren / sich bevestet und
umgeben befindet.

Diese zwey fürtrefflichen See-Hä-
 ven nun bey gedachten Syracusa oder
 Syragosa / werden zum Unterscheid
 heut zu Tage Porto Maggiore, und
 Porto Picciolo, oder der Grosse/ und
 Kleinere genennet. Da dann der
 Mund und die Einfahrt des Brössern/
 sich allein auf 500. Schritt breit erstre-
 cket. Es schliessen und vereinigen sich
 aber beyde besagte See-Häven / durch
 zusammen-Stoßung und Einfließung
 so schön und zierlich miteinander / daß
 sie einen Theil der Stadt (welches die
 Insel genant wird /) mit einem gar
 engen und kleinen Canal/gleichsam von
 selbiger durchschneiden und absondern/
 Damit sie zusammenkommen / welche
 Insel / oder solcher Weise abgeschnitt-
 nes Theil/dann durch eine Brücke/der
 Stadt wieder angehänget ist.

Besagtes Syracusa aber/ware vor-
 zeiten in vier sonderbare Städte abge-
 theilet/dessen Erste Stadt oder Haupt-
 Theil/die ersterwähnte Insel ist / wel-
 che von den zweyen Meer-Häven so
 schön umarmet und eingefasset / als
 ob sie recht in derselben Schoos säße.

An dem Ort auch / allwo die so genannte Vesteung Marter stehet / ware hiebefore der Tyrannen Schloß / und König Hieronis Pallast gewesen; Dann diese Stadt einig und allein vor sich / ware vor Uralten / ja gar von ihren Ersten Zeiten an / so mächtig / prächtig / und Hochmütig / daß sie sich selbst eigene Könige aufgeworffen / und vor allen andern sehr insolent hervor gethan. Desgleichen auch gedachter Hiero einer / und zwar der Erste gewesen. Worraus dann die einheimischen Kriege entstanden / so die Messinenser (welche nicht geringer seyn wolten /) mit diesen Syracusanern geführet / darein sich auch nachgehends die Neidsüchtigen Carthaginenser geflochten / ja so gar die Römer durch Bündnissen und Hülffleistung mit intriciret und einverwickelt worden / welche letztlich den bälsten Theil davon gezogen / daß es das ganze Land entgelten mußte / und dardurch an das Römische Reich / unter der Römer Böttmässigkeit geriete. So viel kunte diese einige Stadt Syracusa / durch ihren Pracht und Hochmuth / Veränderung

derung und Unruhe in einem ganzen Reich anrichten; Und hatten nachmalen/die Römischen Landpflieger/ in obermelden Schloß oder KönigsZiecons Ballast / Ihre Schätze gesammelt / und vermährlich darinnen aufbehalten. Da doch vorhero / (nach Plutarchi Aussage/ ehe/und alsoe die Römer an sich bekommen / eine solche Anzahl und Vorrath von Wehr und Waffen darinnen gelegen / daß man darmit siebenzig tausend Mann ausrüsten können. Welchen Waffenschatz aber die Römer herausgenommen/ und auf eine lange Zeit/einen andern hinein geleet / so die Uneinigkeit verursacht.

Unter Kaiser Carolo dem Fünfften/ hatte man an diesem Ort der so genantten Insul herum / nebst vielen andern verfallnen Gebäuen und schönen Statuen / einen Marmorsteinernen Kopff gefunden / darein diese Wort gehauen waren : Extinctori Tyrannicæ. Zu Deutsch: dem Ausstilger der Tyranny. Weilenn nun mehr besagter Ort/ die so geheißne Insul sehr vest/ und von

gar wenig Personen / kan verwahret werden/ als wolte zu der Römer Zeiten/ der kluge Held Marcus Marcellus/ (vielleicht der Uneinigheit zu wehren) nicht zugaben/ daß sich jemand dahinein/ auffer seinen Soldaten / wohnhaft niederliesse/ und darinnen wäre.

Es waren auch in besagter Insul hier bevor / unter andern vornehmen Tempeln / zwey sonderbar fürtrefflich zu sehen / deren einer der Abgöttin Dianā / zu hohen Ehren aufgerichtet / und gegen Sct. Paul über stunde / an dem Ort/ welchen man Kefalibram nennet. Der andere / war der Minervā geweiht / darvon noch auf jeder Seite dreizehen schöne / sehr grosse Corinthische Säulen / zu samt den Capitälē und übrigen Zierden vorhanden / wird heut zu Tage von dem Bischoff allda bewohnet. In diesem Tempel ware des Agathoclis/ auch eines Syracusanis Königes/ und zwar eines Hafners Sohns/ gethanne Feldschlacht zu Pferd/ mit sonderbarer Kunst abgemahlet / wie im gleichen das Haupt Medusā/ mit Schlangen eingewickelt. Auch die Thüren warē von Gold und Elfenbein / mit grossen güldinen Knöpfen

Knöpfen / von wunderschönen Arbeit
gemachet. Das Dach aber / siele Anno
Christi 1100. unterwährenden Mess-
lesen allda ein / und erschlug viel Volk.

In dieser Stadt befindet sich auch der
berühmte Brunn Arethusa, welcher /
(wie etliche vermeynen) in Pelopone so
entsprungen / und unter dem Meer da-
hin gangen. Davon die Poeten sehr
viel gedichtet; Er wird aber heut zu Ta-
ge / nicht sonderß mehr ästimirt / und
vergleichet sich selbiger fast bäffer einem
Teich / darinnen man die Fücher wäs-
chet / als einem Brunnen / ist benebst
an sich selbst gar gesalzen / und ganz un-
anmühtig zu genieffen.

Das andere Stadt / Theil von Sy-
racusa / als eine gleichsam abgetheilte
und absondere Stadt / ware Achra-
dina genannt / sie lage an dem Meer / hat
auch einen sehr schönen Platz / darauf
Cajus Verres. seines Sohns nackende
Bildnus / auch sich selbst eine Statuam
zu Pferd / oder Ritter / Säul aufri-
ten lieffe. Über dieses / hatte es in dieser
Stadt / einen besondern Tempel der
Königheit gewidmet / allda; welchen
aber

aber die Syracusaner allem Ansehen nach / nicht groß müssen geachtet haben / oder selten darein kommen seyn / massen ja zur selben Zeit so wohl daselbst / als in ganz Sicilien / nichts weniger als die Einigkeit floriret / sondern eitel Uneinigket und Mißverständnis vielmehr im Schwang gienge.

Nebst diesem / sahe man auch einen herrlichen Tempel des Jupiters Olympii, und im äußersten Theile der Stadt / gegen Mitternacht / einen hohen Thurn / den man heut zu Tag annoch die Griechische Stiegen nennet.

Item / an weltlichen Gebäuden / ware allda ein schön Prytaneum oder solcher Ort / darinnen die Richter und Rathsherrn zusammen kamen. Und dann auch / noch ein anderes Rathshaus / so sie Bulenterium hießen.

Die dritte Stadt / führte von dem Tempel des Glücks / so darinn gestanden / ihren Namen her / daß sie Tyche genannt wurde. Sie hatte ein gewaltiges Schloß / welches von Livio, Exapylum, von den jetzigen Einwohnern aber / Bellisi Berg genannt ist.

In

In dieser Stadt nun / hatte es einen hohen Felsen / Epipole geheissen / worne-
 bēdes Dionysii Pallast oder Kampff-
 Schule und Uhrwerck gewesen. Item:
 Esculapii Tempel / und Peanis Bild-
 nis. Venebst auch einer von den drey
 schönsten und berühmtesten Statuis, so
 jemalen in der Welt dem Jupiter seynd
 aufgerichtet worden. Deren eine in
 Macedonien / welche aber Flaminius
 nacher Rom geführet / und solche in das
 Capitolium gesetzt. Die andere in Pon-
 to, an der Enge des Meers / und die
 dritte in diesem Syracusanischen Ty-
 cha allhier gestanden.

Auch wäre zu unterst an gedachter
 Stadt / des fürtrefflichen Corinthis-
 ers Timolionis Lust-Haus gestanden /
 so ihm die Bürger schaffte zu Syracusa /
 wegen seiner getreuen Dienste / verehret
 hatte.

Die vierdte Stadt / oder Theil von
 Syra- usa / hiesse Neapolis / und stun-
 de an demjenigen Ort / wo man es heut
 zu Tage li Murali nennet. In dieser
 Stadt ist ein gewalt ges Theatrum / so
 noch fast ganz: Und nicht fern darvon
 ein Amphitheatrum gestanden.

Ferner

Ferner / zwey Tempel / welche Kö-
 nig Hiero bauen lassen / deren einer der
 Cereri, und der andere der Bachæ ge-
 wiewmet ware. Dann auch / eine gar
 schöne Statua von gewaltiger Grösse /
 des Apollinis, Themistes genannt.
 Die sehr künstlichen Capitäle auch / wel-
 che zu Syracusa hievor auf denen
 Säulen in dem Tempel gestanden /
 wurden von Marco Agrippa, einsten
 nach Rom geführet / und in das Pan-
 theum allda aufgesetzt. Und was noch
 überdas dem Geschicht, und Natur-
 Kündiger Plinio zu glauben / so mel-
 det selbiger: es seye auch ein so fürtreffli-
 ches Kunst, Bild zu mehr gedachten
 Syracusa gestanden / welches sich einem
 hinkenden Knaben mit einem bösen Ge-
 schwär / so eigentlich verglichen / daß die
 jenigen / die das Bild angesehen / ver-
 meynet / es müsse derselbige Knab von
 dem Geschwär etwas Schmerzen emp-
 finden / so natural und zierlich seye sol-
 ches ausgearbeitet gewesen / daß man
 es dahero ohne Grausen und Mitley-
 den nicht wol habe beschauen mögen.

Es befindet sich auch bey dieser vierd-

ten

ten und letzten Stadt / oder Theil derselben eine sehr grosse Kluft in die Felsen hinein / annoch heut zu Tage zu sehen / daraus man vorzeiten die Steine zu den Gebäuen gehauen. Solche Kluft nun / wurde letztlich zu einer Gefängnis gemacht / in welche nicht nur die Ubelthäter von Syracusa / sondern auch aus andern Städten des Landes / wann sie etwas grosses verwircket hatten / geworffen wurden. Und war solches eben der jenige Ort / darein die Sicilianer einsmals die gefangenen Athenienser geworffen / wie hievon bey dem Thucidide / von der Gefangenschaft Nyciaæ und Demosthenis zu lesen.

Das nun also diese treffliche Stadt / sehr mächtig / und in allen wohl versehen / vor gar uralten Zeiten schon müsse gewesen seyn / läffet sich nicht allein aus obgedachten Umständen genugsam schliessen und Abnehmen / sondern es bezeuget es auch die fast fruchtlose Belagerung / welche einesmalen der Gewaltige Kriegs Fürst Marcus Marcellus, mit einer sehr grossen Heeresmacht

Nacht 3. ganger Jahr darvor gehabt /
 und solche doch endlich nicht anderst / als
 durch Verrätherey einnehmen kunte.
 Denckwürdig ist auch / daß eben ge-
 dachter Marcellus , als Er die einge-
 nommene Stadt / an etlichen Orten mit
 Feuer angestecket sahe / darob geweinet /
 und bey sich selbst mit grossen Bedau-
 ren erwozen: Daß eine so schöne Stadt
 die zuvor bey nahe ganz Si ilien unter
 sich gebracht / die Athenienser etlichmal
 geschlagen / mit den Römern Freunds-
 schaff gepflogen / so viel gewaltige Män-
 ner erzeuget / und in Majestätischer
 Chron: Würde floriret / solte jekund
 auf einmal / ja gleichsam in einem
 Augenblick zu Grunde gehen / und in
 Aschen gelegt werden. Befahle dem-
 nach in so guter Erinnerung von Sünd
 an seinen Soldaten / daß man Augen-
 blicklich den angesteckten Brand an ab-
 len Orten wieder dämpffen und aus-
 löschen / der guten Stadt verschonen /
 und nicht das geringste daran verder-
 ben solte ; Weiln Er schon vergnügt
 wäre / mit den grossen Reichthümern /
 welche Er in derselben bekommen / wol-

te also seiner Rache / das unschuldige Holz und Steine / auch die mit so grosser Müh und Unkosten viele herrlich verfertigte Gebäude / nicht entgelten lassen / in Betrachtung : Daß ihme doch diese nicht / sondern nur die Innwohner Widerstand gethan / die Er ja genugsam gestrafft hätte. Dann es nicht zu beschreiben / was für einen unglaublichen Schak / Er von Syracusa nach Rom hinweg geführet. Dis ware gewiß ein recht mitleidiger Feld-Herr / dergleichen man heut zu Tage wenig findet / zugeschweigen / daß sie erst / ob den leidigen Brand-Ruinen / und erbärmlichen Mord-Flamme so vieler schönen Städte / nicht weinen solten ; sondern es vielmehr selbst befehlen / und ihre grosse Lust daran haben.

Es verbliebe aber hierbey noch nicht / sondern als sich nach diesem die schöne Stadt Syracusa an Reichthum und Gewalt wiederum zümlich erholet und zugenommen / die alte Wunde gleichsam verschmercket / auch sich der Römer Gewalt auf ein Neues zu widersetzen anhub ; da kame erst Pompejus, welcher
fol.

solche auf das äußerste zerstörte / und fast ganz und gar zu Boden risse. Doch wurde sie nachmalen von Kayser Augusto, an dem Ort gegen der Insul / wiederum so viel erbauet / als er gedachte / daß den Einwohnern zur Unterhaltung vonnöhten wäre. Allein / sie wurde gleichwol zu einer andern Zeit nach diesem abermal von den Saracenen eingenommen / und jämmerlich verwüstet / und leglichen doch wiederum / in dieser heutigen Form erbauet.

Es würdiget auch diese herrlich alte berühmte Syracusaner, Stadt billig / aus vielen ihrer fürtrefflichen Männer / welche gleichsam in ihren Schoß hervor kommen und gezeiget / ja durch deren unsterblich, erworbenen Lob / Ruhm dero Herrlichkeit noch mehr gefördert worden; Einige der Vornehmsten / als eine sonderbare Denckwürdigkeit / allhier bey Ihrer Beschreibung noch mit beyzusetzen / und sind theils derselben folgende:

Hiero, der erste König zu Syracusa /
 so eine Wunder-schöne Person / doch
 darbey ein unruhig und Kriegerischer
 Kopf

Kopff ware / Er hatte aber gelehrte Leute sehr lieb und hoch gehalten.

Hermocrates, ein fürtrefflicher Kriegs- Fürst und Orator.

Callicrates, von Gemüht und Kriegs- Erfahrung ein gar fürtrefflicher Mann.

Heraclides, ein gewaltiger Held.

Zenagoras, der die grossen Galleren erfunden.

Diocles, ein fürtrefflicher Gesetz- Geber.

Theocritus, und Epicharmus, zwey so sinnreiche Poeten / deren einen Plautus, den andern aber Virgilius selbst imitirt / und Ihre Gedichte sich zu einem Muster genommen haben.

Lyfias, ein trefflicher Redner.

Cymias, ein scharff-sinniger Philosophus,

Sophon, ein gar subtiler Poet / dessen Schriften Plato sehr hoch gehalten.

Philemon; auch ein alt-berühmter Poet / hat 90. Jahr gelebt / und so viel Comædien geschrieben / ward letztlich zu einen so starcken Lachen bewegt / daß Er daran gestorben. Dann

als

als Er einst gesehen/ daß ein Esel aus Unachtsamkeit vor einem Krahms Laden/ so viel schöne Feigen gefressen/ sagte selbiger zu dem Knaben: Er solte dem Esel auch einen Truncck Wein geben / damit ihm die viele Feigen nicht schaden / oder das Herz abdrücken möchten / und geriehte darob in ein solch starkes Lachen / daß Er den Geist ausbliese.

Themistogenes, ein gelehrter Mann / der von Cyro, dem König in Persien / gar viel schöne und denckwürdige Sachen geschrieben.

Dionysius, der Under / ein König und sehr grosser Tyrann allda / als Er einsten / wegen seiner Tyrannen von Thron und Vaterland vertrieben ward / gabe selbiger hernach zu Chorintho einen Schulmeister ab / und lehrte die Knaben um Lohn.

Damon und Pythia, die sehr gut / und wunderbar bewährte treuen Freunde / darvon die Geschicht zu lesen.

Aristippus, ein gelehrter und wohlberedter / doch darbey auch theils lächerlicher Philosophus, lachte einestmals

mals den possirlichen Diogenem aus/
wurde aber von solchem Doppelt wie-
der bezahlt / und weit mehrer ausge-
lachtet.

Agathocles, eines Hafners Sohn /
welchen wegen seines Hoch / weisen
und klugen Verstands / die Syra-
cusaner zu ihren König erwehlet / der
sich dann ohne Stoltzirung stets sei-
ner Herkunft zu erinnern / Lebens-
lang / aus eitel Geschirr von Donn-
und Hafner Arbeit speisen und be-
dienen lieffe.

Callias, ein fürtrefflich berühmter Hi-
storicus, so des erstgedachten Kö-
nigs Agathoclis Thaten beschrie-
ben.

Und dann lektens / der über alle an-
dere hochberühmte und erfahrene Ma-
thematicus:

Archimedes, welcher durch seine Kunst
und Scharfsinnigkeit allein den tapf-
feren Kriegs-Helden Marcum Mar-
cellum, in Belagerung der Stadt
Syracusa / so lang aufgehalten und
verhindert / daß Er solche nicht be-
kom-

D

kom

Kommen Kunde / wurde doch letztlich in dem Einfall von den Römischen Soldaten unbekandter Weise / ob seiner Kunst und Arbeit erschlagen. Marcellus hierauf / als Er solches erfuhr / ware sehr hefftig über die Soldaten erzürnet / daß ein solcher fürtrefflicher Mann von ihnen ertödtet worden / deme sie alle nur noch das wenigste an Verstand nicht gleich wären. Liesse demnach Ihme zu einem ewigen Gedächtnus. ob Er schon sein Feind gewesen / ein Grab und Epitaphium allda aufrichten Es solle aber eben dieser Archimedes annoch bey seinen Lebzeiten von seinen Freunden gebetten haben; Daß / wann Er stürbe / oder sonst ungefährer Weise umkäme / sie Ihme auf sein Grab eine Sphæram. oder Welt-Kugel setzen solten / zum Angedencken / wer Er gewesen? Welches dann auch der berühmte Römische Redner Cicero zu seiner Zeit / als Er Land-Pfleger in Sicilien gewesen / annoch so gefunden / und mit Augen selbst angesehen haben solle.

Und

Und so viel seye hier / von der Welt
bekannten und uralten Sicilianischen
Stadt Syra usa / samt theils ihrer be-
rühmten und fürtrefflichen Männer /
welche aus selbiger entsprungen / ge-
dacht. Wir schreiten nun zu einer an-
dern:

Lentini / Vorzeiten Leontinum ge-
nannt / war eine sehr reiche und Volck-
vermehrte Stadt gewesen / deren Lager
gegen Catania / und den Berg Aeth-
na zu sich befindet / hat sehr viel Sümpf-
se zween Bühel / und drey Thäler;
wird auch von ihren alten Gebäuen/
annoeh ein dreyeckiger Thurn allda
gesehen / und ist das Erdreich daselbst/
an Getraid und allerhand Gemüß über
die massen fruchtbar / wie es dann von
allen Zeiten her / und unter allen Städ-
ten in ganz Sicilien / von solcher
Fruchtbarkeit und Getraid-Geegen
das Lob gehabt hat / daß es absonder-
lich in ein Sprüchwort dahero erwach-
sen / und die Burger allda / Principes
rei frumentariae, oder / die Fürsten
des Getraides genant worden. Nicht
minder giebet es viel Vieh und Gevö-
gel

gel bey selbiger / und deren Gegend herum ab.

In dieser Stadt auch / ist der berühmte Orator Gorgias / als des Empedoclis Lehr-Jünger / und Isocratis Præceptor / bürtig und wohnhafft gewesen / welcher mit seiner wunderbaren Wohlredenheit / ein so merckliches Gut zusammen gebracht / daß Er dem Abgott Apollini so gar / einen ganz goldnen Söhen / daselbst in den Tempel gestiftet und verehrt hatte. Es folget nun ferner :

Camarana / eine gar alte Stadt / des Sicilianischen Landes / wegen deren Annius von Viterbo / in den Gedanken stehet : Es seye solche von dem gottlosen Cham / Nohä Sohn / erbauet / und Ihme also nach genannt worden. Andere aber wollen / daß selbige / die Geloner eine hohe Familia von Syracusa also geheissen / zu bauen angefangen / und zum Ersten bewohnt hätten : Deme seye nun wie ihm wolle / so ist doch dieses gewis : daß die Syracusaner / nachdeme solche schon eine gute Zeit gestanden / Sie einst mit ihren Bürgern selbst besetzt /

besezt / und zu einer Colonie oder Pflanz-Stadt gemacher haben. Sie wurde aber auch hernachmalen wegen einer Rebellion von den Syracusanern selbst wieder zerstöhret / wiewohlen sie doch nicht lang in der Aschen lage / sondern von dem so genannten Gelona einem König zu Syracusa nachgehends / weil es von seinem Geschlecht herührte / auf ein Neues erbauet wurde.

Denckwürdig ist / daß bey dieser Stadt hiebevör / zweier Brunnen gewesen / deren der eine (wie Julius Solinus bemeldet) die Unfruchtbaren / wann sie daraus getruncken / fruchtbar / der andere aber die Fruchtbaren / unfruchtbar solle gemacher haben. Was nun auch mit gar wenigen die Gelegenheit dieses Ortes anlanget / so ist selbiger / so wohl die Stadt als Gegend / wegen des Flusses Gela / und der allda / häufig sich befindenten grünen Bäume / sehr lustbar / auch dahero / von dem trefflichen Poëten Pindaro, in seinen schönen Gedichten / etlichmal vor Ihr gedacht worden. Dieser nachfolget:

Grigento oder Gergenti/ von den Griechen vorgezeiten Agragas / von den Römern Agrigentum / heut zu Tag aber/ Gergenti genannt/ welche weder an Gebäuen/ noch Reichthum hiebevordem herrlichen Syracusa etwas nachgeben/ oder geringer / sondern selbigem vielmehr in allem gleich gewesen. Von deren Vortrefflichkeit dann / viel Curiose Denckwürdigkeiten / (weßwegen sie billig über andere Städt sich zu erheben Ursach gehabt /) zu bemercken allhier vorkommen.

Es ist aber diese schöne Stadt/ rings umher / sehr wohl mit besten Mauern umgeben / benebst von dem Meer bey die achtzehn Spanische Meilen weit abgelegen / auch dieweil es gegen Mittag und Niedergang ziemlich felsigt und hügelig / also ist es selbiger Seits/ mit vielen rinnenden Bächlein und Riesel / Flüslein versehen. Herentgegen auf der Mitternacht Seite/ schliesset es sich mit einem wohl bevestigt schön erbauten Schloß; daß also allda nur ein einiger Eingang in die Stadt offenstehet. Das Volck / so sich an diesem Ort zum Ersten niedergelassen / selche be

rühmte Stadt anzufangen / ware aus
 Jonia dahin kommen / und hatte nach
 Griechischer Art / eine gar feine Policey
 gehalten / auch von Tag zu Tag der-
 massen zugenommen / daß es sich der
 Carthaginenser Macht tapffer wider-
 setzen kunte / dahero sehr schwere Kriege
 wider solche ausgeführet. Weiln sie
 sich nun nach vielen und häufig ges-
 sammleten Reichthümern / fast zimlich
 erhoben / und mehr den Wollüsten / als
 Tugenden ergeben wiesen / als würden
 sie endlich von den Carthaginensern
 überwunden / und in solcher Sicher-
 heit bey nahe ganz ausgezilget. Von
 den Burgern dieses Orts hat der weise
 Plato / wegen Ihrer Wollüstigkeit /
 diese nachdenckliche Rede zu führen
 pflegen : Sie baueten Ihre Palläste /
 als ob sie ewig darinnen wohnen
 wolten ; und hielten hergegen so
 statliche Panquet / gleich ob sie
 alle Stunde zu sterben und sich noch
 einmal satt zu essen gedächten.

In dieser Stadt war ein Tempel dem
 Abgott Jupiter zu Ehren aufgerich-
 tet / dessen gleichen (außer zweyen) in
 der ganzen Welt an Schönheit nie ge-
 wesen :

wesen; und wäre selbiger gleichwol noch weit schöner / grösser und prächtiger erbauet worden / wann nicht solches der Carthaginensische Krieg / so darzwischen kommen / verhindert hätte. Die Länge dieses besagten Tempels nun / wäre 340. Schuh / die Breite 60. die Höhe aber 120. Er stunde auf schönen Säulen / schiene von aussen herum gangrund / und wäre doch inwendig viereckigt. Im Vorhof dessen / sahe man zur einen Seiten der so genannten Giganten oder Riesen / Krieg / mit sehr grossen Bildern / auf der andern aber / die Zerstörung der Stadt Troja / gang künstlich in Stein gehauen. Es stunde auch nahe bey diesem Tempel allda Phalaridis / des Fürsten zu Agrigento Vallast. Welcher gedachter Phalaris den Tugenden und Künsten so sehr ergeben wäre / daß auch zwey sonderbare Denckwürdigkeiten / zu einem ewigen Gedächtnus von ihm aufgezeichnet worden.

Erstlich: Daß er Stefishorum von seiner vortreflichen Geschicklichkeit wegen / wiederum zu Gnaden angenommen /

men!

men/ und Ihme gänzlich verziehen/ der
 Ihn doch nach dem Leben gestrebet hat-
 te. Ja auch/ als selbiger gestorben /
 ließ Ihme Fürst Phalaris gar / um sei-
 ner Kunst halben bey dem Berg Aetha-
 na / zu ewiger Gedächtnus / noch ein
 Grab/ Mahl aufrichten. Die andere
 denckwürdige That dieses Fürsten / ware
 folgende: Da Ihme einsten der Kunst-
 reiche Meister Perillus von Athen /
 einen aus Erzk künstlich zubereiteten und
 gang neu inventirten Ochsen / die Leute
 darmit zu martern / verehret hatte /
 dann selbiger ware inwendig hohl / das
 man einen Menschen hinein stecken / und
 darinnen gleichsam durch das Heißma-
 schen braten kunte / welcher auch in sol-
 cher Marter / wie ein Ochs brüllen solte.
 Phalaris / als ein Liebhaber der Kün-
 ste / nahme solches Geschenck zwar an /
 allein / er erzürnete sich darben über sol-
 cher grausamen That und Erfindung
 so hefftig / das Er von Stund an / Feuer
 unter den Ochsen heizen / den Meister
 Perillum hinein stecken / und selbigem
 zur Prob und Franckgeld seiner neuen

D 5 Kunst //



Kunst/selbst darinnen verbrennen/und genug abbrüllen ließe.

Es wäre auch noch über das ein Hercules in erwähnten Agrigent gestanden / dessen Kunst und Schönheit daran / alle andere Bilder und Statuen weit übertroffen/und demnach Cicero, welcher die Kunst sehr wohl verstanden/ als Er solches sahe / frey darob bekennen mußte: Er habe dergleichen schönere Stück niemalsen gesehen.

In den Tempel des Aesculapii allda / sahe man ein Apollons Bild hinein verehret / von dem Weltberühmten Meister Myrone gemachet / dessen Name anbey mit silbernen Schrifften daran verzeichnet zu finden.

Was auch der Tempel Palladis daselbst / für ein treffliches Gebäu gewesen seyn müsse / ist aus dem abzunehmen: daß einer mit Namen Gillias / als der Feind in die Stadt kommen / denselben mit Feuer selbst angestecket / und samt etlich fürnehmen Bürgern / freywillig darinnen verbronnen/damit ja solcher sonst nicht geplündert und verwüestet würde.

Es wäre sich auch nicht wenig über
welchen

den jenigen Weyher zu verwundern/
welchen mehr-ermeldte Agrigentiner
in ihrer Stadt allda gebauet: damit sie
sich in demselben mit Schwimmen
üben könnten. Dieser Weyher nun/
hatte in seinem Bezirck 1000. Schritt/
Er ware sechzig Schuh tief/ voller schö-
nen Fische und Schwanen. Ist heut
zu Tage ganz verwachsen/ und zu einem
Feld worden/ darauf vielerley Stau-
den wachsen.

Nicht minder ware hiehevör / diese
Stadt/ der schönen Pferde halben sehr
berühmt gewesen. Und wann auch
dem Plinio zu glauben / so meldet selb-
ger: daß man gar etlichen Pferden zu
Agrigent stattliche Begräbnisse und
grosse Pyramides aufgerichtet habe.

Bei der Stadt allda / findet man ei-
ne grosse Steingrube la Cavetta ge-
nannt/ aus welcher vorzeiten die gefan-
gene Carthaginenser grosse Marmors-
steinerne Säulen hauen/ und auch den
erstgedachten Weyher graben mußten.
Auch nicht gar weit darvon / ward
vor diesen ein Salz angetroffen / wel-
ches im Feuer zerschmolzen / im Was-
ser aber gestanden/ und hart worden.

Von sonderß denckwürdigen und be-
rühmten Leuthen // waren aus dieser
Stadt gebürdig / erstlich:

Acron, ein fürtrefflicher Philosophus
und Medicus, welcher noch vor Hip-
pocratis Zeiten gelebt. Item:

Empedocles, ein in allen Künsten sehr
erfahrener Mann / welcher darben die
absurde Meynung geführt: Daß die
Seele des Menschen / seye nichts an-
ders / als das Geblüth um das Hertz
herum. Deme auch nachgefolgt des-
sen Enckel Empedocles, so ein ge-
lehrter Tragödien- Schreiber ge-
wesen. Item:

Acrinus, ein Sinn- reicher Poet / der
auch 150. Tragödien geschrieben /
Und leßlich:

Metellus, von welchem der weise Plato
die Music gelernet. Ist also genug-
sam bekannt und wissend / daß die
Vornehmsten unter den Gelehrten /
aus allen Landen / sich in Sicilien
begeben / und auch Plato selbst mit
großse Pomp / als gleichsam ein Gott /
zu seiner Zeit darinnen empfangen

war

worden. Wir verlassen nun das
Agrigent // und verfügen uns mit
wenigen zu den beyden Städten Li-
lybæo und Drepano.

Lilybeum und Drepanum aber /
waren vorzeiten zwey gar fürnehme-
und reiche Städte gewesen / gegen
Africam hinaus gelegen; deren diese-
lettere noch bis auf jetzige Zeit in gutem
Wesen / und von den Sicilianern
Trapano / auch Trapani genannt
wird. Jene aber / das Lilybeum / ist
sehr jämmerlich abgangen / das darvon
nichts mehr / als noch etliche alte Ge-
mäuern zu sehen. Worunter dann son-
derbar ein sehr wunderliches Gebäu sich
übrig befindet / mit etlichen Stiegen /
und finstern Gewölben / etwan wie ein
Labyrinth und irrige Befängnis oder
Begräbnis zu vergleichen. Item auch
noch ein alter Tempel / nebst einem
Schöpf Brunnen / worbey der Si-
byllen von Cuma ihr Grab gewesen
seyn solle.

Nicht ferne von diesem Lilybæo / wer-
den annoch die jenigen Wunder - gros-
sen

sen Stein, Gruben gesehen / aus denen die Stadt, Mauren zu Carthago in Africa gebauet worden. Weiln nun selbige Stadt gar wohl hiebevör gelegen ware / als wurde nachgehends eine andere / namentlich Marsala darangebauet / welche heut zu Tage noch so zimlich bewohnt wird.

Trepano oder Trapani aber / so noch heut zu Tage floriret / ist in die Krümme wie eine Sichel gebauet / daher sie dann auch von den Griechen dē Namen Drepanum / so eine Sichel heisset / bekommen hat / sie lieget gleichsam in einer Halb-Insul / an den Wurzeln und Grund des Berges Erycis / oder / wie er heut zu Tage genant wird: Monte di St. Giuliano. Auf der Mittag- Seite der Stadt / hat es einen herrlichen Meer- Haven / darein die allergroßesten Kang- Schiffe / gar bequem einlauffen können / welcher so schöne Porrus oder Schiff- Lände dann / diesen Ort / zu einer stattlichen Handel- Stadt gemacht / darinnen treffliche Kauffmannschafft getrieben wird. Inn- und um die Stadt herum
Auch!

auch / findet man noch etliche Rudera
 von den allerältesten Monumenten und
 Gebäuen. Die Stadt ist mit grossen
 Steinen schön gepflastert / und die dar
 bey hier und dar befindliche kleine Bach
 Wässerlein / führen einen ganz schweff
 lichen Geschmack an sich / welches aber
 wider viele Kranckheiten gar nutz dien
 lich gebraucht wird. Etwan bey tau
 send Schritt weit von der Stadt / hat
 es einige warme Bäder / auch in dem
 Meer allda / und selbiger Gegend her
 um / werden sehr köstliche und schöne
 Corallen gefunden. Deme nach verfüh
 ren wir uns / auf:

Segesta. Diese Stadt hat Aeneas
 als selbiger einsten von Carthago kame/
 und in Italien gesezelt / allda gebauet /
 solche auch nach Aesta / einen fürtreff
 lichen Helden von Troja / (deme Er/
 samt andern seinen Gefellen darinnen
 hinterlassen /) Aestam also geheissen
 und benennet / welcher Name dann
 nachmalen mit der Zeit / in das Wort
 Segesta / wie es anjeho genannt / ver
 kehret und verändert wurde. Sie nah
 me von Tag zu Tag / an Gewalt und
 Reich

Reich ihm anfangs hefftig zu / und be-
 kame auch einen sonderbaren Tyrannen
 oder Fürsten zum Regenten allda; wur-
 de aber nachmalen von den Carthagi-
 nensern eingenommen / und gepün-
 dert / welche dann die sehr schöne Sta-
 tuam so der Diana gewidmet / vonda-
 mit sich hinweg nahmen / und nach Car-
 thago führten: Allein sie wurde nach-
 diesem einsten von dem tapffern Scipio-
 ne ihnen wieder genommen / und zu See-
 gesta an ihren alten Ort gestellet: Bes-
 lichen doch / stahlen selbige des Cassi
 Verris Diener / und führten sie mit
 Gewalt davon / unerachtet / daß die
 Weiber mit grossen Beträng nachge-
 luffen / und der stummen Leb-losen Ab-
 göttein / nebst vielen Weinen / Klagen
 und Geschrey / Rauch / Werck und
 Opffer vorgetragen / damit sie ja nicht
 von dannen weichen sollte. Allein die
 ohnmächtige / doch darbey Kunst-präch-
 tige Göttin / wurde doch von den Bö-
 sen Dieben fortgeschleppt / (ohne daß
 sie sich aus ihrer Gewalt reißen konnte)
 und nach Rom gebracht / allda sie noch
 bis auf diese Stunde / nicht war für etz
 ne

ne Göttin / sondern für ein herrliches Kunst-Bild aufgehoben und gezeigt wird. Diese Diana nun / ware von feinen Metall gegossen / und hatte einen Köcher über die Schulter herab hangen / in der rechten Hand eine Fessel / und in der Lincken einen Bogen / alles mit sonderer Kunst gemacher.

Als auch einst ein berühmter Künstler / mit Namen Paterculus / Nemio Censorino / dem Tyrannen zu Segesta allda / ein von Erz künstlich gemachtes Pferd verehrt hatte / in welchem man die Menschen verbrennen sollte ; Muste solches Prob-Stück der Künstler / zum Danck seiner so grausamen Invention eben wie Perillus mit dem Ochsen / an seinem eignen Leibe / selbst leisten und sehen lassen. Undern zu einem Abscheu / solche erschrockliche Warter-Kunst-Stück / welche sonst zu nichts taugten / dann nur die Menschen damit zu quälen / nicht mehr zu erfinden / sondern ihre Zeit und Nachsinnenbässer anzuwenden. Und dieses sey auch von Segesta gedacht. Wir begeben uns ferner auf den denckwürdigen und berühmten Berg.

Eris

Erice/ heut zu Tag aber Monte S. Giuliano geheissen / dieser Berg / ist nach dem bekanten Aethna / (Der sonst auch Mongibello oder Monte Simbello geannt wird /) der Fürnehmste in ganz Sicilien. Wird von Thuciddede, Strabone, Polybio, und noch andern alten Geschicht. Schreibern mehr / insgemein Erix genannt. Darauf vor gar alten Zeiten einer von den allerreichsten und berühmtesten Tempeln gestanden / welchen die Heyden der Abgöttin Venus zu Ehren / erbauet und aufgerichtet hatten. Gedachter Berg / hat seinen ersten Namen von Erice / einem gewaltigen Helden / welchen Herules unten dabey / als Er mit Gerionis Ochsen daselbst durchgezogen / erschlagen / und wie es dazumal gebräuchlich ware / selbigen in einer Hölen begraben.

Als auch einsten der Tempel auf diesem Berg eingefallen / wurde Kayser Tyberius / von den Burgern zu Segesta bittlich angesprochen / daß Er doch denselbigen wieder bauen und zu recht möchte bringen lassen / in Ansehen / weil solcher

solcher von dem König Aenea, dem ersten Urheber und Vatter der Römischen Monarchi, (aus dessen Geblüth Er geböhren) ja wäre aufgerichtet worden.

Unten am Berg auch/ ware hiebevör eine schöne Stadt/ und herrlicher Tempel gleiches Namens gestanden/ welche dann einsten Lucius Junius, gewesener Bürgermeister zu Rom/ in dem ersten Carthaginienfischen Krieg/ mit grosser Geschwindigkeit eingenommen hatte.

Zwischen jetztgedachten Berg Erisce und der Stadt Syracuse/ ware ferners auch/ als in dem Mittel der ganzen Insul/ die berühmte Stadt Enna/ so heut zu Tag Castro Joanni genannt/ hat ein herrliches Schloß/ auf einen schönē und lustbaren Bühel/ etwas erhaben hiebevör gestanden; darinnen der berühmte Tempel Cereris gewesen/ welchen die Sicilianer insgesamt/ mit euffersten Aberglauben vorzeiten verehret/ und hoch gehalten hatten. In diesem Tempel nun/ waren Cereris und Bachā/ der heydnischen Abgöttinnen
des

des Getraids und des Weins / sehr
 grosse von Marmorstein gehauene
 Bildnussen / wie dann auch / noch eine
 andere Ceres / von Metall sehr alt und
 künstlich / doch etwas geringerer Größe /
 zu sehen. Aussen vor dem Tempel aber /
 finden Cereris und Triptolemi / gar
 grosse und hohe Bildnüsse / darunter
 die gedachte Ceres / eine überaus künst-
 liche Victoriam / oder Göttin des
 Siegs / in der rechten Hand truge /
 welche auch von Cajo Verre / mehr er-
 meld. ein Römischen Landvogt / gleich
 andern entwendet / und hinweg ge-
 führt wurde. Weil es nun in die-
 sem Ort herum / als an einem sehr
 lustbaren Ort / und gar anmutigen
 Feld- Boden / fast das ganze Jahr
 durch / allerhand schöne und wohl-
 riechende Blümlein allda wachsen hat /
 als haben die abergläubischen Alten / in
 ihren Gedichten darvor gehalten und
 vorgegeben : Es hätte daselbst Ceres /
 die verlorne Proserpinam ge-
 sucht. Allein / wir lassen auch von die-
 sem Ort ab / und verfügen uns / ferner
 nach der Königlichen Stadt :

Panormo / von etlichen auch Panormus / heut zu Tage aber Palermo genannt / dahin; Diese / des ganzen Königreichs Siciliens größte und vornehmste Stadt / und Königlicher Sitz / ist in einer sehr anmutigen Gegend / an dem so genannten Fluß Formosa gelegen; dahero sie dann auch ja mit allen Recht / wegen solches schönen Fluß Namens / die schöne und wohlgestaltete billig möchte genennet werden. Wird einer Seite von dem Thyrrhenischen Meer begränzet und angefeuchtet / anderseits aber / ist es mit einer feinen Ebene umgeben / welche Ebene dann wiederum mit Bergen von weiten herum eingeschlossen / es sind aber selbige Berge nicht von sonderbarer Fruchtbarkeit / sondern ganz leer / und ohne Bäume / daß demnach nur die einige Gegend und der Boden / worauf die Stadt stehet / die fruchtbarste und lieblichste unter allen daherumb heißen mag / als an welcher sehr schönen Situation / und lustreichen Prospect / man wohl recht die Augen nach allen Vergnügen abweyden kan.

U
lere

lerhand schöne / gute und delicateste Früchte / werden allda häufig gefunden / und in denen überaus schönen Zier- und Nutz-Gärten / durch fleißige Bauung hervorgebracht ; worzu dann nicht wenig hilffet und gar gute Beförderung thut / die Menge unterschiedlicher Lustreichen und reinen Bächlein / welche die Wiesen und Gärten theils durchschliffen / und selbige nach aller Bequemlichkeit / zu guten Wachsthumb wässern und anfeuchten.

Rogerius oder Rogier / der Dritte König in Sicilien / hat diese Stadt schon mit vielen Zierrathen und Basteyen oder Vorwehren / zu seiner Zeit versehen und vermehret. Sie bestehet heut zu Tage in vier sonderbaren Abtheilungen / oder gleichsam / wie Syracusa / (darvon hieoben gedacht) in vier Städten : Deren Erste / Harmusna / vor diesen die Alt-Stadt / jetzt aber die Prächtige oder Stolze genannt ; Die Andere wird Neapolis oder Neustadt geheissen / und lieget auf der Mittag-Seiten in Gestalt eines halbenmonds / an die Alte Stadt anstossend /
oder

oder selbige gleichsam einfassend. Das Dritte Theil so heut zu Tage Transpapireto genannt / nimmet seinen Anfang von dem Pallast / und dem Bächlein oder kleinen Wässerlein Papireto / selbiger Seits / und gleichsam über solches hinüber gelegen / hat auch eine Schwippböge Mauer allda / so mit der Alt-Stadt angehängt / und sich also vereiniget / bey einem Thurn / welcher Garat genannt wird. In diesem Stadttheil nun / sind unterschiedliche schöne Kirchen / als Erstlich die Cathedral Kirch zum H. Creutz / dann ferner des H. Hippolyet / wie auch des H. Augustini und der Eremitten Versammlung / allda zu sehen. Das Flüsslein Papireto / theilet die Stadt gleichsam in zwey Theile voneinander / und fließet selbige Mitten hindurch. Auch sind sehr viel Häuser an dieses Wässerlein gebauet / darinnen man Mehl machet und zubereitet / und das Wasser so dann in den See-Haven ausgeleitet wird.

Das Vierte Theil der Stadt / nimt den übrigen ganzen Platz auf der einen
Sei-

Seiten der Alt-Stadt ein/ allda es mit einer starcke Mauer oder Castell Rocca genannt / an dem Meer gebauet/ versehen / um den fürtrefflichen See-Haven darvon zu beschützen. Kaiser Carl der Fünffte / hat diesen Ort nachmalen noch mehrer befestigt / auch mit Wällen und Mauern auf das bäste versehen. Und solle dieses Palermo als die Königliche Sitz-Stadt / nach der Erdmessen Ausrechnung in Ihrem Umkreiß / vier Meilen weit seyn.

Was ferner die Aller Erste Erbauung und Grund-Legung dieser Königlichen Residenz-Stadt anlanger / so sind etliche der Meinung / sie seye von Hermodano / welcher mit fünff und zwanzig Schiffen in Siciliam gefegelt / zum Ersten erbauet / und von Ihme Hermonda genannt worden. Andere aber wollen: Es habe die Sybilla von Cuma / eine Burg an diesem Ort gebauet / und etliche Griechen dahin geführt / welche nachmalen / wegen des Ortes fürtrefflicher Gelegenheit / diese Stadt angefangen / und von der gewaltigen Schiff-Lände / Panoramum geheissen. Die

Die Einwohner der Stadt se'bsien
 aber / zu deren noch größern Glori und
 Alterthum behaupten / es seye gedachtes
 Palermo / von den Chaldäern und
 Syrern / fürnehmlich aber / durch diese
 von Damasco / zum Ersten erbauet
 worden / welches sie dann / zu dessen
 mehrer Bekräftigung mit einer ural-
 ten Chaldäischen Inscriptio, (so man
 ob der Pforten delle Pratele alda / fol-
 genden Inhalts gefunden) annoch
 heut zu Tag beweisen also lautende :

Es ist kein anderer GOtt / dann
 allein der wahre GOtt ; Es ist kein
 anderer mächtig / dann aber dersel-
 be GOtt : Es ist kein anderer Herr
 der Heer / Schaaren / dann eben ders-
 selbe GOtt. Dieses Thurns Ver-
 wesen und fürgesetzter ist Cephu /
 der Sohn Elgahs / so ein Sohn
 Esau gewesen / welcher Esau Jacobs
 Bruder / und Jacob Isaacs Sohn /
 Isaac aber Abrahams Sohn ge-
 wesen : Des Thurns Namen war
 Baych.

Neben dieser Inscriptio nun / zeis-
 gen sie noch eine andere hervor / darins

E

nes

nen die Ersten Einwohner gedachter Stadt / folgendes Inhalts sind auf-
gezeichnet:

Bey Isaacs Abrahã Sohns / Lebzeiten / ist eine Gesellschaft Chaldäer / darunter viel von Damasco und Phönicia gewesen, in diese dreyeckende Insel kommen / und haben an diesem lustigen Ort / welchen man hernach Panormum geheissen Ihre ewige Wohnungen gebauet.

Deme seye nun wie Ihm seye / so ist doch gewies / daß diese Stadt Palermo / überaus Alt / und schon lang vor dem Ersten Carthaginensische Krieg / mächtig bewohnt und vest gewesen seye. Wie sie dann damalen von Aulo Equitio / und Cajo Cornelio // als Burgermeisteren zu Rom / in deme selbige mit dreyhundert und fünf Galeren von Messina dahin gesegelt / eingenommen / und die Carthaginenser darauf geschlagen worden. Worauf sie so folgend die Römer / mit einer guten Besatzung versehen / und nachdeme sie deren Treue genugsam verspühret / selbige

auch zu einer Römischen Colonien gemacht haben.

Solchem nach und dahero /st mehr gedachtes Palermo / noch auf diese Stunde für eine der Aelttesten / schönsten / prächtigsten / ja gar reichsten und bältesten Städte / nicht allein in ganz Sicilien / sondern auch in Europa gehalten. Inmassen / es von dero für trefflichen Meer / Haven / besten Mauern / Wällen und Pasteyen / (welche alle Kaiser Friederich der Ander / meist wieder reparirt / und von neuen aufgebauet /) Item / von denen sehr köstlich und künstlichen Kirchen / prächtigen Pallästen / schönen gerad und breiten Gassen / unter denen aus vielen die lustbarsten und vornehmsten / Cassaro und Strada nova, (welche beyde in verwunderlicher Länge / und ausbündiger Größe / gleichsam ein Creuz durch die ganze Stadt machen /) vor allen andern hervor sternet und berühmt ist.

Auch findet man nicht minder allda / eine überaus gesunde Luft / fruchtbares Land / (wie schon oben gedacht) / lustbare Gärten / gute frische Wasser / viel Ges
 399
 E 2 vögel /

vögel? samit noch viel dergleichen/so bey
 Des nothwendig-als lustbaren Gelegen-
 heiten mehr. Ist demnach kein so gros-
 ses Wunder / daß die Könige dieser
 Insul dafelbsten Hof zu halten/ sich be-
 lieben lassen/auch noch heutiges Tages/
 die Vice-Könige/das Parlament / ja
 fast die ganze Herrschafft ihre Residenz
 und Wohnung allda genommen. Wei-
 len sie sich doch keinen anmutigern und
 lustreichern Ort/ unter allen/weder dies-
 sen erwehlen und aussuchen künden.

Weilen nun auch / eine fast unzahl-
 bare Menge Volcks/ in gedachtem Pa-
 lermo wohnet/als ist daher die schärfes-
 te Inquisition oder das höchste Recht/
 so irgend in einem Lande seyn mag / und
 von ihnen Santo Officio oder Das Hei-
 lige Knappt genant wird/ (um die Leute
 desto besser im Zaum zu halten /) dahin
 verlegt worden. Diese ersterwähnte In-
 quision aber / ist fürnemlich also be-
 schaffen : Daß nicht nur die Evangelis-
 sche und Durchreisende/ dafelbst in höch-
 sten und äußersten Gefahren / sondern
 auch die Spanier / Italiäner / und
 Einwohner selbst / vom Unglück/mit ges-
 freyret

freyet sind. Dann / so einer irgend fluchet / oder von Religions / Sachen / Item / von der Priesterschaft und dergleichen / schimpfflich redet / der wird dann alsobald eingezogen / und fürnehmlich / wann er keines grossen Vermögens und Ansehens /) jämmerlich tractiret.

Die Dohm Kirche allda / ist über die Massen künstlich / von dem schönsten Marmor gebauet / auch mit Mosaisch und Arabischer Arbeit auf das allertrefflichste gezeihret. In welcher dann nebst andern grossen Herren / Käyser Friedrich der Erste / und dessen Sohn / Käyser Heinrich / in gar grossen Gräbern vom Porphyr / wie imgleichen auch Königin Constantia und Herzog Willhelm / in schönen weissen Marmorsteinernen Särgen begraben liegen.

Auf einer Seite dieser Kirche / ist ein sehr reiches Spital für die Kranken und Findel Kinder / (deren jederzeit eine grosse Anzahl beysammen / auch gar reichlich und wohl versorget werden) zu sehen. Auf der andern Seite hergegen / befindet sich der jenige Ort / allda König Rogier / beede Willhelm / Tancredus

eredus / Kayser Henrich und Kayser
Friederich / dessen Sohn / Item Man-
fredus und Petrus von Arragonien / zu
Königen über ganz Siciliam gekrönet
worden.

Das Rauff = Haus la Noana ge-
nannt / ist Vorzeiten ein Königlicher
Ballast gewesen / von Andrea Claras
monte erbauet.

Und endlichen unter andern fürtreff-
lichen Männern / welche zu Palermo
gehören / ist vor allen Aufzeichnung-
würdig / der Hochgelehrte Sinn-reiche
Poet / Antonio da Bologna, welcher
viel schöne Gedichte / und ein treffliches
Buch von König Alphonsi des Er-
sten / denckwürdigen Reden und Cha-
racteren geschrieben / auch sich selbst nach vieler
sältiger Erinnerung seiner Sterblichkeit
und dieses Jammerthals / zu einem An-
dencken der Nach Welt / folgendes
gottseelige Epitaphium oder Grabs-
Schrift aufgesetzt:

Quærite Pierides alium, qui ploret
amores,

Quærite, qui Regum fortia facta
canat.

Me Pater ille ingens, hominum fa-
tor atque redemptor,

Evocat, & sedes donat adire pias.

Von Palermo / wenden wir uns zu
den beyden Städten Mon Reale und
Therme. Es lieget aber dieses Erstere
Mon Reale / etwan bey 4. Meilen
weit von Palermo / ist ein zimlich feines
Städtlein / darinnen der Erz-Bischof
Hof zu halten pfleget; Hat unter andern
auch eine sehr schöne und reiche Kirchen /
mit dem allerköstlichsten Marmor und
vielen herrlichen Kunst- Stücken mehr
gezieret. Darinnen König Wilhelm
der Böß / samt seinem Sohn / König
Wilhelm dem Frommen / wie auch
König Ludwig / aus Franckreich /
über die Massen stattliche Begräbnüs-
sen haben.

Termini oder Therme / ist gleich-
falls eine schöne / berühmte / und sehr
lustige Stadt / deren Einwohner mit
dem Getraid / grossen Rauffmanns-
Handel treiben / ward aus der alten
Stadt Zimera / so nicht ferne darvon
gelegen / erbauet; Und hat ihren Na-
men von den warmen Bädern / deren
E 4 daselbst

Daselbst etliche sehr fürtrefflich und heilsam / wie dann auch Strabo von solchem hiebevord nicht ohne Ruhm / Meldung gethan. Selbige nun / sind noch heutiges Tags / auf dem Platz allda / mit einem schönen Gebäu eingefasset / woran die Einwohner in eine Tafel gehauen / folgende Wort : Lavato flagitia , non solum faciem. Das ist : Wasche die Laster ab / und nicht nur das Angesicht. Zu unterst aber stehet folgendes : Copia tantum nos perdit. Nur der Überfluß allein / verderbt uns.

Zimeram / die gar alte Stadt nun / betreffend / so ware selbige hiebevord überaus sehr berühmt / wird heut zu Tag nicht mehr Zimera / sondern Sciacca genant / ist erstlich von denen zu Sardinia erbauet / 200. und 40. Jahr aber in ihrem Anfang / im ersten Carthagischen / westlichen Krieg / von Hannibale dem tapffern Kriegs Fürsten / zerstöhret worden. Weilen nun der Ort dieser Stadt sehr gut ware / als hat sich Kaiser Augustus derselben wiederum ein zweymalen erbarmet / und sie zu einer Römischen

Römischen Colonie gemacht. Wie solches eine uralte Inscription allda/ an noch anzeiget. Von Antiquitäten werden noch daselbst gesehen/ etliche Aqueductus oder Wasser-Leitungen/ Item/ ein Amphitheatrum, eine Marmorsteinerne Pyramis, und ein guter Theil von Astenii Haus/ welchen/ als einem Schatz-reichen Mann und grossen Stifter/ vieler denckwürdigen Dinge/ Cajus Verres, der Römische Feld-Herr/ durch Beraub und Plünderung/ endlich zu armen Tagen gebracht hat. Eben dieser gedachte Astenius, hatte einen ganz silbernen Cupidinem, mit einer Fackel in der Hand/ welcher hernach von Thermis in dem Tempel Veneris Ericinae gebracht wurde.

So viel seye nun dieses Orts/ von den vornehmsten Städten des ganzen herrlichen Königreichs Sicilien und derselben curiosen Antiquitäten/ dem curiosen Leser zur kurtz und denckwürdigen Bemerkung allhier vorgebracht.

Es folget anjetzo auch der jämmerliche Verlauff des erschrocklichen und niemalen in keinen Historien so hart erhörten Erdbebens/ welches sich den 9. 10. und 11. Jenner/ dieses 1693. Jahrs / jüngsthin in erst gedachtem Königreich/ fast durchgehends / und auch anderer Orten mehr/ (wie hiervon ausführlich soll gedacht werden) mit höchsten Entsetzen ereignet.

Gewiß ist / daß in der ganzen Welt kein Orth / keine Provinz und Königreich / jemahlen mehrer Schaden erlitten / von Erd-Bebungen / Sturm- Winden und Erschütterungen/ ja auch Spaltungen ganzer Berge und unterirdischer Klüfften / weder die herrlich schöne Italiänisch/ Neapolitanisch/ und Sicilianische Länder/ oder derselben Gränzen erfahren haben ; Ja / wo so zu reden / die Erd-Bebungen fast gemeiner und überhäuffter nirgend/ als in diesen Ländern gefunden werden. Unter allen aber / übertrifft das fürtreffliche

che / doch auch recht unglückselige Kö-
nigreich Sicilien / Hispanischer Nation
und Bittmäſſigkeit / in dieſer Creutz-
und Elends: Schul / ja / in dergleichen
unaussprechlichen Jammer - Specta-
culn der erzürneten Straff- und All-
machts: Hand Gottes / nicht nur durch
offtmallge Wiederholung derselben /
sondern auch in dieſen Letztern / den 9.
10. und 11. Jenner 1693. Jahrs / alle
andere bey weiten und allermeistens /
wie ſolche auch fast Namen haben / und
zu welchen Zeiten ſie immer geſchehen
ſeyn mögen.

Indeme leyder das grausame / mit
unausſprechlichen Thränen zu beweinen
wohl würdige / ja gar mit höchſten
Seuffzen und Hände: winden zu be-
ſchreiben / kaum mögliche Erdbebens-
Elend / bey nahe in ſo kurzer Zeit / den
dritten Theil des ganzen herrlichen Kö-
nigreichs Sicilien / verheeret / verkehret /
und in gänzlichem Ruin geleget hat.

Groſſe Welt: Häupter / welche die
allerschwäresten und off: Land: verderb-
lichſten Kriege / von allen Zeiten gefüh-
ret / (in dergleichen Exempel wir leyder

aniko guten Theils / auf Seiten unse-
res geliebten Vaterlandes Teutscher
Nation selbst schweben / und einen
Hauffen Verwüstungen vor Augen se-
hen /) haben oft in vielen und langen
Jahren / ganze Städte und Länder
ruiniret. Allein / die Wunder, All-
machts Hand Gottes / kan solches / in
dreyen Tagen / auch wohl gar in dreyen
Stunden / oder so vielen Minuten ver-
richten.

Man frage das schöne Königreich
und die noch übrigen Einwohner Sici-
liens? Man sehe an / ihre zerriffne / nie-
dergefallene und zermalbte Palläste / ih-
re überschwämmten Städte / Länder
und Flecken? ihre ruinirten / zerborstne/
erschütterte / und auf einen Steinhauf-
en liegende allerherrlichsten viele Tem-
pel und Gottes Häuser? ihre verrück-
ten und durch die grausame Erschütter-
ung von den ersten Stellen theils ge-
habne Berge? ja endlichen auch / die so
vieler tausend Menschen entseelten und
erschlagenen Leiber? wer hat solches
alles gethan? In was kurzer Zeit ist es
geschehen? und wordurch ist es wohl an-
ders

berst geschehen? als von dem allmächtigen GOTT / und durch sein Wunder Erregen der Erden? in so erschrocklicher Erschütterung und Bebung derselben. Wie uns das unglückselige Sicilien nicht ohne Seuffzen / zu beweinen / zu beklagen / und die gefaltene Hände darob zu winden / als ein solcher Jammer Schau Spiegel / hiervon vor Augen stehet.

Wann man vernünftige Weltweise Leute / über den Punkt das Erdbibens betreffend / zu Rath setzen und fragen will / was doch eigentlich ein Erdbibens sey? So geben die Gelehrtesten und scharffsinnigsten / so balden aus der Vernunft solche Antwort: Dis heisse und sey ein Erdbibens / wann die dürre Erden / durch mancherley Regen und andere Gewässer / allzuviel Feuchtigkeit bekommen / welche hernach unter dem Erdboben / durch grosse Hitze der Sonnen / und andere zufällige Wärme / gleichsam distilliret oder ausgebrannt / zu trocken und warmen Luft gemacht werde; Solcher ermeldter Luft aber / suche seiner Art nach / so dann jes

derzeit die Höhe / um dardurch seinen
 Ausgang wo möglich / auch bey ver-
 borgenen und verschlossenen Krüfften
 und Hölern unter der Erden so gar /
 wiederum herfür zu nehmen und durch-
 zubrechen. Dahero es dann geschehe
 wann selbiger mit Macht endlich ja
 ausbreche / daß Er ein solches Sau-
 sen und Brausen / Zittern und Beben /
 Stossen und Werffen erzeuge / darüber
 die stärcksten Gebäude / Mauren / Thür-
 ne / auch wohl ganze Flecken / Märckte
 und Städte einfallen / ja vielmahlen
 gar zu verfallen / und in eine gänztliche
 Versinkung zu gerathen beginnen.
 Da reiße das Erdreich entzwey / die
 Brunnen verseyen / Berge zerspringen /
 starcke Flüsse blieben zu ruck / oder ver-
 liehren und verändern auch sonst öf-
 ters ihren Uralt-gewöhnlichen Lauff.
 Und solches alles verursachten einig
 und allein die verhaltne unterirdische /
 und gleichsam eingefangenen Lüfte /
 oder Wind Regungen. Also und derg-
 gleichen redet die Vernunft von dem
 Erdbidem.

Solche und andere kluge Vernunft
 Schluß

Schlüsse mehr / mögen zwar zum Theil
 als unverwerfflich / in ihrem Werth
 und Unwerth verbleiben. Und sehen
 wir es dieses Orts nit nur als ein bloß-
 ses Natur-Werck / sondern als ein rech-
 tes Wunder Gottes eigentlich und
 im Grund der Wahrheit billiger an.
 Der ist's / so da Berge versetzt / und Hü-
 gel einreißt. Und wie Oseas in seinem
 11. Cap hiervon redet: Da du einher-
 giengest in der Wüsten / da bebet die
 Erde. Ist also ein Erdbidem nichts
 anders / (mit und nach der H. Schrift /
 oder den Worten des H. Geistes nach
 zu reden) als ein Allmächtiger Tritt
 Gottes / des Allerhöchsten / welchen
 Er gleichsam thut auf das Erdreich in
 seinem Zorn / wann er herab fährt /
 Länder / Städte / Flecken / Dörffer / ja
 wohl gar Königreiche zu verderben. So
 nun einesmals die grausamen Winde /
 jenes Gebäu eingerissen / darinnen die
 Kinder Hiobs besammten gefessen;
 Was solte dann Gott nicht ausrich-
 ten / wann Er so zu reden einen All-
 machts-Tritt auf die Erde thut? Der
 gleichen gegenwärtig vorgestelltes er-
 schrockt

schröckliche/und fast nie erhörte Sicilianische Erdbidem uns zu Gemüth führet.

Anfangs ereignete es sich den 9. Jenner / dieses mit G D E angefangenen 1693. Jahrs/um 3 $\frac{1}{4}$. Uhr in der Nacht/ mit so einem erschrocklichen Erd-Schüttern / gang unvernunten / daß, man es in allen Orten und Inseln des ganken Königreichs gar mercklich verspühren mußte/und viele schon damals vermeynten/es würde nunmehr alles Augenblicklich zu Grund und Boden gehen. Doch hatte man noch nicht so gleich vermercket bey diesem Ersten Anfall/ und Erschüttern/ daß es einigen Menschen beschädigt oder Schaden gethan hätte. Dieses ware der Erste Becker und Herz-Stoß gleichsam an die verstockte Menschen / daß sie gedencken solten/ an die Prophetische Erinnerung: Wort: Höre du Volck der Herr redet! Dein recht entschlicher Eritt Gottes! auf dem Sicilianischen Erd- und Landes-Boden.

Es ließe auch zweiffels ohne / solche Erschitterende Erinnerung/bey vielen nicht fruchtlos ab / daß sie Herz Eiferig

zur wahrē Buße werden geeilet haben. Massen der glaubwürdige Bericht vorsicherer und guter Hand / in Italiänischer Sprache hiervon so viel bemeldet: Das Volk seye in solchen Schrecken und Entsetzen zu der unendlichen Barmherzigkeit Gottes geflohen / und habe selbige um Abwendung alles Übels Hülff seuffzend angeflehet / daß also des darauf folgenden Morgens / fast ein jeder in die Kirche zu Gott geeilet / und selbigen mit herglicher Reu und Leid seiner Sünde / inständig um die Abwendung solcher Straffe ersuchet. Und es demnach wohl recht alshier geheissen: **Herr!** wann Trübsal da ist / so suchet man dich / und wann du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich.

Wir wollen das hieoben beschriebene Catania in solchem erbärmlichen Zustand zu ersten mit nassen Augen / und bejammerenden Herken ansehen. Selbiges nun / empfinde noch einen Wink / und getreues Warnungs-Zeichen vor dem Unglück / und ihrem fast gänzlichen Verderbē; Indeme / daß man die sonst gewöhnlichen Flammen und Dampff-
Rauche

Rauchung/ nicht aus dem Berg Mon-
gibello / oder bekanten Aethna auf-
steigen sahe / sondern selbige in etwas
nachliessen und aufhörten. Es ware
allbereit die Göttliche Zorn-Flamm
schon entbrannt / und rauschte wie ein
Wetter über die Stadt und ganzes
Land daher / darum musste sich billig die
viel geringere Mineralische Schwefel-
Flamme / des Feuer-spendenden Aethna
allhier verbergen und aufhören. Das
Meer auch erbebete so zureden von den
Fuss-Eritten seines Gebieters des All-
mächtigen Gottes / daß es sich ganz
ungetwöhnlich ergosse / und bey zwö-
Meilen weit in das Land lieffe.

Der Dohm/indeme alles von Vold
häuffig darinnen angefüllet / und hoch-
lich zu Gott flehete / ohngefähr um 2 1.
Uhr / des andern Tags hernach / ware
Sonntag der 11. Jenner / sihe / da be-
fame selbiger durch ein abermahliges
Erdbeben / (welches bey einer halben
Stund lang anhielte) einen so gewalt-
tigen Stos und Erschütterung / daß
darob die ganze Kirche / als ein sehr wert-
kunst-prächtiges Gebäu / dennoch zu-
sammen

sammen siele/und alles was darinnen/
eine Anzahl bey die zehen tausend Perso-
nen bis auf den Priester oder Chor-
Herrn Doct. Giusto Celesteventimi-
glia genannt/ der den Gottesdienst ver-
richtet/ und etwann noch 600. andere
Gemeine (welche sich kaum salviret) un-
ter denen Stein-Hauffen allda begrab-
en wurden; ohne noch bey zwey Taus-
end andere/die da auffer der Kirchen in
der Stadt geblieben und unkommen.
In denen daherum liegenden Dörffern
auch/ in die 12000. Seelen gemisset
wurden. Etliche wollen gar bey die
18000 Seelen/so in der Dohm-Kirche
und Stadt geblieben seyn sollen / be-
haupten. Fast alle Befestigungs-
Wercke der Stadt / lagen auf einem
Hauffen / wie zusammen geschütet / ja
die meisten Häuser verwüestet / aus ih-
rem Fundament darnider gerissen und
heraus gehoben.

Niemand wuste/wo es sich vor Angst
hinbegeben od Sicherung suchen sollte?
Theils eileten nach dem Meer/wurden
aber gar bald wieder von denen tobend-
en Wellen/darvon ab/ und zurück ge-
trieben/

trieben / daß sie sich also selbigen nicht wohl vertrauen durften. Ihrer viele / nahmen gar Ihre Zuflucht zu dem Berg Aethna / allein es habe solcher auf des neue so entzueglich Feuer auszuwerfen / und um sich zu donnern an / daß auch allda bis in die 6000. Menschen / von seinem Brand und Steinen auf dem Platz blieben. Vergliche sich demnach von allen vier Elementen / als Feuer / Wasser / Erden und Luft / alles dings dem recht annahend - und anbrechenden Tag des HE RR N. Darhero dann die Menschen einander / auch welche oft viel Jahr lang in höchsten Feindschafft gelebet / von freyen selbst abgebetten / sich versühnet / und allen Haß / (mit herzlichem Buß Vorsatz sich zu Gott zu bekehren /) beyseiten legten. So geschwind kan die Göttliche Weisheit / die Herzen der Menschen ändern / solche auf gute Wege lencken / und zur wahren Buße treiben.

Auch der mehr-gedachte Feuers Berg Mongibello, oder Aethna genannt / solle nach Einiger Bericht / von seiner Stelle sich verändert / und zurück

gewichen seyn. Herentgegen einige /
 und zwar drey zusam̄ gefallene gang
 neu-eröffnete sehr grosse Hölen oder Ab-
 gründe an unterschiedlichen Orten sich
 in solcher Gegend hervor gethan haben/
 deren eine bey etlich Welschen Meilen
 weit sich erstreckt / auch so entsetzlich tief
 sich befindet / daß man gleich am Anfang
 derselben / in das Meer hinein sehen
 könne.

Dieses ist nun ein einiger Ruin / und
 Erdbidens Verwüstung / durch die
 Allmächtigen Fuß- Tritte Gottes / wel-
 cher so viel und unsägliches Herzenleid
 erwecket. Zugeschweigen / was noch
 für Jammer-Entsetzungen / von glaub-
 würdiger Hand berichtet / diesem her-
 nach folgen.

Augusta / der schöne und sehr herr-
 liche See- Haven / oder so genandte
 Portus / welches ebenmäßig / und zwar
 nicht unbillig / unter die berühmtesten
 Städte des Sicilianischen Königreichs
 gehörig / dieses ist von solchem Elend
 und Essen Erdbidem / samt etlich tau-
 send Einwohnern / mit vielen Seuffzen/
 Wehklagen und Hülffruffen derselben/
 (wie

(wiewohl vergeblich) versunken / daß es nun zu einem See gemacht / und man / nachdem das wilde Meer an dessen Lager eingewühlet / seine Stelle nicht mehr kennet. Die ganz nahe daran stehende Bestung zwar / weil sie etwas erhaben gelegen / obwohlen solche von dem wütenden Meeres Wellen noch nicht ergriffen wurde / jedoch sahe man dieselbige von einem Donner-Keil ganz unversehens zerschmettern / bey die 400. Tonnen Pulvers sich anzünden / und samt aller Artillerie theils zerschlagen / theils auch zerschmelzen / sich in eine erbärmliche Stein- und Aschen-Grube verändern. Es flogen hier und da / nicht so wohl große Steine / als auch Bretter und Stücke von Layeten in der Luft herum / daß endlich eine sehr schöne Maltheser Galere / so im Port all da lag / davon beschädigt / und etliche von Maltheser-Rittern / die darauf waren / ihr Leben darbey einbüßen mußten / deren samt andern in die 39. Personen man berechnet / durch Überschwemmung der Stadt / und darbey gemüßeten oder verlohrenen Menschen aber!

aber / worden von 15000. kaum über
 1500. nicht mehr bey Leben gefunden.
 Es zerschlugen die vorstehende Stein-
 Felsen alles / was sie antraffen / so / daß
 auch einige von dar abgefallne Stücke /
 dreyszig Personen / in zweyen Malthe-
 sischen Galleren erschlugen. Davon
 auch 2 Galleren ganz zersplittert / ja
 wie gequetschet gleichsam aussahen /
 und demnach solches erbärmliche Jam-
 mer-Spectacul / dieses vorhin herrliche
 Augustam / zu einem Angst- und E-
 lends-vermehrten Augusta gemacht
 hatte / welches keine Feder genug be-
 schreiben kan. Die unbegrabene To-
 den-Cörper auch / so da nachmalen zu
 stincken und zu verwäsen anhuben / wa-
 ren ein Abscheu anzusehen / und daher
 wohl zu beweinen / daß mancher so wa-
 ckerer Herr / und in ihrem Leben anschn-
 liche schöne Dam / nicht anders als ein
 faules und todes Uas / also unbegraben
 da lage / und demnach nichts gewisser /
 als eine ansteckende Seuche / oder ver-
 giftte Luft und hinfällige Pest / auch
 nach diesem ausgestandnen Elende all-
 do / durch die Heimsuchung Gottes zu
 hoffen scheint.

Zu

Zu malen/ was noch von dem Wasser und Feuer: Elend entronnen und übergeblieben / das befindet sich anizo von dem Vorlaufer des Todes / als dem bittern und unersprießlichen Hunger also gequälet/ daß die armen Leute aus Mangel der Mühlen und Back-Ofen / deren nicht eine mehr gangbar oder vorhanden/ in der ganzen Gegend herum / sich nunmehr mit dem zerquetschten Korn / oder mit dem im Wasser gesottnen Getraid-Brey / erbärmlich sättigen müssen / und nur seuffzen / dessen zur Genüge zu haben. Solte dann dieses nicht ein recht mit heißen Thränen zu beweinenswürdiger Zustand / ja ein Elend über alles Elend seyn und heißen mögen? Die Kloster- Jungfrauen / sahe man von allen Seiten und Orten her / denen noch unbeschädigten zweyen Maltheisfischen Galleren / als zuversichtlich und flüchtig mit gefaltene[n] Händen zu eilen/ in Hoffnung/ und des Herz- sehnlichen Bittens : auf solche eingenommen und annoch nur mit dem armen Leben salviret zu werden. Allein / kunte man

man selbigen doch nicht helfen / (in Besorgung / daß solche mit ihnen / als deren sehr viele waren / und das Meer in höchster Wut tobete /) dürften überladen werden / und sie Erst samt den Ruder-Purschen und Schiff-Leuthen / von freyen selbst / durch eine Sincfung dem Tod in den Rachen eilen möchten. So viel sey auch von dem ehemals schönen / nun aber versunkenen Augusta angemerket.

Es folget nun auch in der Elends-Reihe / die schöne grosse und Volck-reiche / hievor der Könige / nun aber der Vice-Könige / Residenz-Stadt:

Palermo / allda spierete und vermerckte man auch das Erdbiden so starck und entsetzlich / daß darvon nicht nur ein grosses Theil der Stadt so erschüttert wurde / und man sich dahero gezwungen sahe / viel grosse Gebäude / absonderlich alle Kirchen zu unterstützen / sondern auch der Königliche Pallast so gar / erlitte den allergrösten Schaden hier von / daß selbiger / dem Bericht nach / gang von seiner Stelle getrennet / und meist als zerborsten / über einen Hauffen geworfe

geworffen lage / welches ja ein recht un-
 aussprechlicher Gewalt / und erbärmlich-
 ches Elend anzusehen ware. Der Vice-
 Re auch / flohe alsobald aus gedachtem
 Wallast / als Er solche entsetzliche Bewe-
 gung vermerckte / und vermochte selb-
 ger noch kaum mit grosser Noth durch
 den Garten in eine Gallerie zu entrinnen /
 daß Ihme nicht bey nahe alles über den
 Kopff zusammen gefallen wäre. Es
 hielt sich also solcher eine Zeit / bis wieder
 alles in Ruhe und Stille wurde / an
 dem Ufer allda in gedachter Gallerie auf.
 Die Vortte Felice , der Abtey della
 Verginelle, lage ganz über einen Hauffen
 fen / wie auch der Kirchen Thurn de
 los Burgeros , und ein Stück von der
 Vicarey , darinnen ein Gefangener /
 welcher Tags vorhero einen Mord be-
 gangen / lage alles darnieder / und wa-
 re selbiger Mörder also mit erschlagen.
 Der Adel und gröste Theil des Volck
 aber / begaben sich meist auf das Feld /
 und an die Gegend des Meers allda / wo
 selbst sie des Tags über / ihrer gewöhnli-
 chen Andacht nach / in Processionen
 giengen / des Nachts aber in Hütten
 und

und Carotten schliessen. Ware also an allen Orten dieser Stadt Palermo / wo man nur hinsah / Elend und Jamers genug zu finden. Und ist bey solchem sehr grossen Unglück / noch danks noch ein grösseres Glück zu bewundern / daß gleich wol kein einiger Mensch dieses Orts / so viel man weis / nicht beschädiget worden / auffer der von dem Thurn in dem Gefängnus erschlagene Mörder. Und möchte man wohl billig bey dieser Begebenheit / und Ereignung der wunderbaren Güte Gottes / denen übrigen / die nachdrückliche Wort in das Oheräumen: Meynet ihr / daß dieser allein / welchen der Thurn de los Burgeros erschlagen / seye ein Sünder gewesen :c.

Messina / die hie bevor herrliche / und jederzeit berühmte Stadt dieses Königreichs / befindet sich anjeko nicht minder von Erschütterung gleich andern / auch sehr übel zugerichter. Massen in selbiger noch gar wenig ganze Palläst und Gebäude / (welche nicht gänzlich zerschmettert und unterstützt worden /) zu sehen übrig. Die Strassen sind in Menge der

F 2

unter

unterstützten Hölzer an den Gebäuden /
 wie Wälder gleichsam anzusehen / als
 ob das Holz darinnen wüchse. Daß vor
 solchen auch keine Gutsche durchzufah-
 ren / mehr Platz oder Raum findet. Ein-
 nige / welche sich in wählender Zeit des
 Erdbebens bey dem Meer damalen be-
 funden / bezeugen / von dem erschrockli-
 chen Gewalt des Erschütterns und
 Sturms / nicht anderst sich eingebildet
 zu haben / als daß die Stadt nunmehr
 schon ganz über einen Hauffen liege /
 oder gar untergegangen seyn müsse;
 Massen die Luft und Wolcken so trüb
 und dunckel / auch von Wind und
 Sturm so dick und feurig gleichsam
 aussahe / daß man nichts mehr erken-
 nen kunte / noch sich / wo man eigent-
 lich wäre? fast selbst vermuste. Daß nun
 solches gleichwol nicht allerdings ruinir-
 ret / und als die Luft wieder hell und hei-
 ter wurde / die Stadt annoch an ihrem
 Ort / ausgenommen der schadhafften
 Erschütterung und vielen eingefallenen
 Häusern gesehen war. Wird von denen
 obgedachten / damalen an / und auf dem
 Meer sich befundenen Personen / für ein-
 selv

sonderbares Stuck der Barmherzigkeit Gottes gehalten.

Unerachtet nun zwar das erste Erdbeben dieses Orts ganz keinen Schaden gethan/ und noch zimlich schlecht vermercket worden/ so kame jedoch das Andere und Dritte/ welches den 10. und 11. Jenner vermercket wurde / mit desto erschrocklichern Gewalt hernach / so / daß man mit den einfallenden Häusern/ viel Leute beschädiget / ja auch sehr viele darunter gar erschlagen sahe/ und demnach dieses Orts nicht / wie von Palermo geredet werden kunte/ ohne Verlust und Beschädigung der Menschen abgelauffen zu seyn. Viel Leute auch / ja eine grosse Menge des Volcks / begaben sich gleichmassig auf das freye Feld hinaus / woselbst sie ihnen zu wohnen / Hütten und Gezelte aufschlugen / und sich nicht mehr in die Stadt getrauen wolten / aus Besorgen / daß es wiederkommen / und sodann noch ärger seyn dürfte.

Es wurden aber endlich/ nach so geendigten Elend und sehr grossen Unglück der zweyen Erdbeben / häufige Processionen, durch alle Gassen der

Stadt / (wo man nur möglichst noch
 gehen kunte) angestellet / und allerley
 Buß- Bezeugungen gehalten / da sich
 dann der Prälat selbst mit blossen Fü-
 ßen einfande / um dem Volck zu einer
 ernstlichen Buß / so wol mit Vermahn-
 ung als Exempeln / an die Hand zu ge-
 hen und vorzuleuchten. Ihme folgete al-
 so in so erbärmlichen Aufzug / bey denen
 Processionen auf öffentlicher Strassen/
 der ganze Adel mit groben Säcken an-
 gethan / und Körblein an statt der Hüte
 auf den Häuptern habende / zur Beglei-
 tung hernach. Die sich dann alle mit
 grossen Seilen / und theils gar mit Ket-
 ten züchtigten. Hinter welchem auch leht-
 lichen / die ganze Menge des Volcks
 mit aufgehabnen Händen und grossen
 Schreyn- Geschrey-? die erbärmliche
 Processionen dieses Orts beschloffen.
 Und so viel seye auch von dem elenden
 Zustand der Messiner gedacht.

Was ferner den Adel in Cuta an-
 langet / beklaget nicht minder seinen
 Schaden und Verlust ob diesem Un-
 glück / derselbe zum höchsten. Zumalen
 man von gewieser Hand wissend / daß
 ein

ein vornehmer Herr des Lands/den 1. 1. Jenner Morgens / seiner Vasallen 16000. gezeulet / am Abend aber kaum noch 3000. bey Leben / und solche noch halb lahm / matt / ja theils gar todte Franck / (welche man unter den Ruinen hervorgezogen) sich befunden.

Unter denen theils gang / auch theils zum allersehrsten / von dem Erdbeben ruinirt und zerstörten Städten / oder namhaftten Plätzen / befinden sich denen obigen Vornehmsten nach/in einer Alphabeth-Ordnung folgende:

A.

Ajace, eine Stadt / gang zerstört/und bey 8000. Personen zu Grund.

St. Antonio, eine Stadt jämmerlich verderbt.

B.

Bello verde, Borello, il Castello della Bracola und Buonacorsi, alle im gar schlechten Stand.

C.

Caltagirone, erbärmlich verderbt.

Carlentino oder Carlentini, gang untergesunken / daß man von selbiger nicht das geringste mehr siehet.

Con i Casali, sehr übel zugericht.
 gang Unter Calabrien / eine angrän-
 gende Landschaft / jämmerlich zer-
 schüttert / und verwüstet / viele Häu-
 ser gang unwohnbar gemacht / doch
 noch ohne sonderbaren Verlust der
 Leute und Inwohner allda. Anno
 1638. den 17. Martii, zwischen 21. un
 22. Stunden / und also wohl auf den
 Abend / der Welschen Uhr nach ge-
 rechnet / hatte es allda einen gleich-
 mässig erschrocklichen Zustand / und
 wurden viel Städt und Flecken um-
 gekehrt / betraff aber nur selbiges
 Land allein.

S.
 Felicomonda, eine Stadt / übel veri-
 stöhrt.

St. Filippo, in elenden Stand.

la Firola, jämmerlich zugericht.

G
 la Gadena, Galermo, St. Giovanni,
 St. Gregorio, alle ruinirt und veri-
 derbt.

B. J.
 Jace e suoi Castelli, elendiglich zer-
 stöhret.

B. 2.

K. L.

Landerno, Lentino und Santa Lucia, theils ruinirt, theils gar versunken / sonderbar Lentino.

M.

Mascalvil, Meliselli, Miserbianco, das Land Tre Misteri, Molica, la Mota, und Musculi, ebenfödiglich verderbt. Item / Malta die Insel / in die 90. Meilen Weges von Sicilien abgefondert / doch gleichwolent sehr erschüttert. Allda hat man zwar an Verlust der Menschen keinen Schaden vermerckt. An Gebäuen aber / wird selbiger Verlust auf 15000. Scudi werth geschähet. Und ob zwar schon der Groß-Meister das selbst / aus herrlichen Mitleiden gegen das benachbarte Sicilien / zur Überschickung einiger Galeren / um das arme Volck zu retten / wäre bewogen worden / so wolte doch solches theils aus Verhängnis Gottes nicht allerdingz angehen / massen die Galeren durch einen sehr hefftigen Sturm / wiederum zurück geworfen wurden. Theils auch / durffte man

man sich / wegen selbst obschwebender
Gefahr / nicht in zu grosse Weitläuff-
tigkeit / zu Entmißung der Galeren /
auf ereignenden Fall einlassen / wel-
ches demnach / der Sicilianer Elend //
um soviel mehr / durch solche Hülf-
Verlassenheit vergrößert hatte.

N.

Noto, eine Stadt / ganz zerstört / mit
Verlust der Hälfte seit iger Einwoh-
ner.

O. P.

la Patania, Paterno, Pedasa, la Pi-
ra, la Pragæ, la Punta, alle auf
das äufferste verderbet.

O. R.

Ragusa, ganz ruinirt / ohne Überblei-
bung eines Hauses.

S.

Sciurna und Spata fermo, übel ver-
wüstet.

Syracusa aber völlig ruinirt / und unter
diesen Ruinen / mehr als 6000
Menschen verlohren.

T.

Taurominia, il Trapico, Tre casta-
ne, und Torre di Grillo, ganz ruinirt
und geschmettert.

V. Via

D.

Via grande, Vicinio, oder Vizzini, auf
das äufferste verderbt.

Von Dörffern und offenen Flecken
sind ruinirt / verderbt / und
versuncken folgende.

Der Marckflecken Annola, gang
versuncken.

Der Marckflecken Caronea, alda das
halbe Schloß nebst noch etlich klei-
nern Schäden / eingefallen.

Der Marckflecken Fonedia, gang ruini-
rirt.

Der Marckflecken Francoforte, gang
verderbt / jedoch mit wenig Verlust
der Personen.

Der Marckflecken Mascari, gang zer-
stört.

Der Marckflecken Mililli, gang un-
tergesuncken / samt allen Einwohn-
ern.

Der Marckflecken Militello, völlig ruini-
rirt / jedoch mit Salvirung der In-
wohner.

Der Marckflecken Na'ro, bekame Schaden von 500. Häusern / die übrigen kunten gar nicht bewohnt werden / wurden jedoch nicht mehr a's fünff Menschen darbey beschädigt.

Occhiala, ein sehr grosser Marckflecken / gienge völlig unter / samt allen Einwohnern.

Scordia, ein Marckflecken / das Schloß allda eingeworffen.

Santa Croce, ein Marckflecken / nebst noch vielen andern / ganz ruiniert.

Spaccafurno, ganz zerstört / mit Verlust vieles Volcks. Und dieses sind noch kaum die Hälfte der Ruinen / von Städten und grossen Herrschaften deren man zusammen auf 72. berechnen will. Darunter die Wenigsten möglichst mehr von Ruinen wieder aufzustehen verhoffen. Sintermaten die Wirkungen des Erdbebens so seltsam waren / das manche Häuser von Vermischung der Erden und Steine / fast einem gepflasterten Soller gleich scheinen.

Es
wer

werden aber von einigen fürnemlich
 der vornehmsten Städte und Fle-
 cken / welche ganz ruinirt und zu
 Grunde gangen / ja von denen man
 im geringsten nichts mehr siehet und
 so gar keine Merckzeichen wo sie ge-
 standen zu finden / bey vierzehnen
 berechnet; Und hergegen der andern
 unwohnbaren viel beschädigten
 Städte und Flecken / welche zwar
 noch stehen / doch in einem Aschen-
 Hauffen liegen / Sechzehnen gezehlet.
 Daß also in allen (wie von sicherer
 Hand berichtet wurde/) die Zahl
 und Verlust der Toden Menschen /
 so man gemisset und gefunden / sich
 auf 93880. Personen / ohne noch 6.
 Flecken und 18 Menerhöfe/darvon/
 (weil alles zu einem Meer gemas-
 chet / und man deren Stelle nicht
 mehr kennet) die Leuthe weder ge-
 funden noch gezehlet werden köns-
 nen. Welches ja wohl ein Elend ü-
 ber alle Elende seyn und heißen mag/
 also das dritte und bäfte Theil dieses
 herrlichen Königreichs Siciliens /

§ 7 durch

Durch Erdbeben ruinirt und verwü-
 stet zu sehen/ und gleichwol darbey
 in höchsten Furchten und eufferster
 Gefahr/ allem Ansehen nach / eines
 gar völligen total Ruins und gänz-
 licher Austilgung desselben / (so es
 noch einmal also erschröcklich kom-
 men und sich ereignen solte /) zu ster-
 ben.

Noch dannoch gaben sich einige sol-
 che gottlose Strauch- Diebe / aus dem
 angränkenden Nieder Calabria her-
 rüber / welche sich der Dieberey auf
 das Höchste allda zu bedienen wuß-
 ten. Und die ohne das in Grund
 verderbten Leuthe noch mehr ruinir-
 ten / auch Sie ihrer übrigen Armuth
 gar beraubten ; unerachtet sie doch
 selbst von solchem erschröcklichen
 Straff Heimsuchen **GOTTES**
 nicht aller Dings befreyet waren /
 sondern solche Erschütterung ebenmäß-
 sig / wie wohl noch ohne Beschädigung
 der Leuthe vermercket / daß darvon
 gleichwol viel Häuser ruinirt wor-
 den.

Und hätte es ja durch Verhäng-
 nis

nus Gottes gar leicht geschehen kön-
 nen/das es ihnen/dem theils Gottlosen
 Calabriern / wie Anno. 1627. Den 30.
 Julii/in dem Puglianer Lande Italiä-
 nischen Gebiets / geschehen / ergangen
 wäre / massen selbiger Zeit allda / eines
 malen um die achte Stunde erwähn-
 ten Tags / ein erschrecklich ganz unge-
 stümmer Wind sich anhub / worauf
 ein grosses Prasseln Sausen und Brau-
 sen aus der Luft erfolget / welches in die-
 vier Stunden lang gewähret / und auch
 jederman vermeynet / es seye nunmehr
 roder Jüngste Tag vor der Thür / zu-
 malen von solchen ungemeynen Stür-
 men / 6. Orte selbigen Landes / als Se.
 Paulo, Serra, Caprino, Torre Ma-
 jore, S. Severo, Casale Majore und
 Porcino, samt andern Flecken und
 Dörffern mehr rein umgeworffen / ja
 so erbärmlich erschüttert / zerschellet / und
 zerfallet worden / das man von man-
 chen keine Vestigia oder Merckmale
 mehr / wo sie gestanden / sehen kunte.
 Und hatte selbiges Erdbeben und Stür-
 men sich über die hundert Weischer /
 oder

oder 33. Deutsche Meilen weit erstreckt / ja gar an einem Ort ein Loch in die Erde / von 16. Welschen / das ist: 5. Teutscher Meilen groß gefallen.

Oder / daß wir hier des auch sehr grossen Erdbebens (so sich in eben obgedachten 1627. Jahr / den 13. Augustis in Apulia / ohnferne dem Adriatischen Meer / begeben /) geschweigen / allda es dann einen überaus grossen Schaden / und Untergang der Menschen abgab; So hätte es diesen bösen Leuthen eben also begegnen können / wie sie es Anno 1638. den 17. (27.) März / zwischen 21. und 22. Stunden / und also wohl auf den Abend / der Welschen Uhr nachgerechnet / in besagten Nieder-Calabria damalen selbst erfahren / indeme geschienen / als wolte es mit ihnen auf den Abend ihres Lebens und gänzlichlichen Untergangs bereits los gehen. Viel Menschen ertrancken selbiger Zeit in dem sich ergießenden Wasser; viele versanken in die Erde / diese verfielen in den Steinen / oder wurden von den Dächern erschlagen / daß es mit menschlicher

licher Zunge/dem elenden Zustand nach
zubeschreiben/nit möglich genug wä-
re.

Es waren aber der dazumal ruinke-
ten und meist gänzlich aufgeriebenen
Städtebesagter Landschaft / folgende/
als: Nicaastro, die ganze Stadt umge-
kehret. Monterrano, imgleichen/ No-
cera, ebenmässig / Castiglione die
Stadt/ auch also: Selbigen Fürsten
allda / funte man wieder lebendig oder
todt finden / von dessen Gemahlin aber
wurde noch ein Theil Leibs angetrofs-
en. Ferner Costenza, eine Stadt/
ware die Hälfte/ mit vielen schönen
Gärten und Lust-Häusern/ nebst dem
Pallast und Conventen der Jesuiten
und Capuciner/ damalen ruinirt. Pao-
lo eine Stadt / guten Theils verderbt.
Balliagio, von der Maltheser Region/
gan im See geblieben. Sancta Eufe-
mia, ganz/ Sancto Biagio ganz / Ba-
liato ganz/ Bregario, guten Theils/
Pietramaro ganz / Rogliano zum
Theil/ Autilia, und Forolito ganz /
Monte Sore, ganz / Umbriatico, San
Locito, Possiamale, Catanzaro, Ma-
terno,

terno, Maïdo, und Agiello, alle guten Theils / Foligare halb / Ajolo aber / wie auch Martiano, Belceso, und Monte Santo, alle ganz in Grund verderbet und umgekehret.

Santa Nicossia, wäre gar ertruncken und versenck't / mit einem Theil Landes am Meer / von 5. Meilen groß / und hatte man bey solchem erbärmlichen Jammer, Zustand 50000. Menschen todt gezehlet. Ohne die / so man gar nit finden kunte. Es erstreckte sich auch seltsiges Erdbeben bis auf Messina darhin / allda selbst dagumal der Glocken-Stuhl auf das Kirch Dach herabfiel / und solches ganz im Grund verwüstete / daß viel Menschen darbey umkamen. Dieses besagte erschrockliche Erdbeben wurde in seinem Umgriff / auf die 70. Weltsche Meilen weit / welche 14. Teutsche Meilen ausmachen berechnet und wahrgenommen.

Solte also wohl ein solch erschrocklich Spectacul die verbosten Catabriens / welche sich bey gegenwärtig allerneuesten Sicilianischen Elend / in trüben Wasser zu fischen / und der Diebereyen zu bedien

bedienen/ anmassen/ sich dessen erianerend gemacht haben/ wie nahe sie das zumalen selbst dem Tod gewesen? und wie schwarz die Straff-Hand Gottes ob Ihnen geruhet? Dann/ bis alles hat ja Gott gethan; Allein/Sie dachten nicht daran. Sondern/ erwiesen sich/ bey den Sicilianischen Ruinen/ wie die Erdmäuse/welche unter den Todten/ in verfallnen Gebäuen herumkrochen/ und selbige beraubten/ auszogen/ und alles was nur etwas werth ware hinweg nahmen. Dahero dann der Vice-Ke nothwendig bewogen einen Minister/und zwar seine Stadthalter/ nebst dem Ober-Intendanten selbst um solchem Unheil vorzubiegen/ angeordnet/ welche mit 5000 Mann hin und wieder giengen aller Orten gute Anstalt zu machen/ und auf diese Calabrische Maus-Ragen/ ein wachendes Aug zu haben.

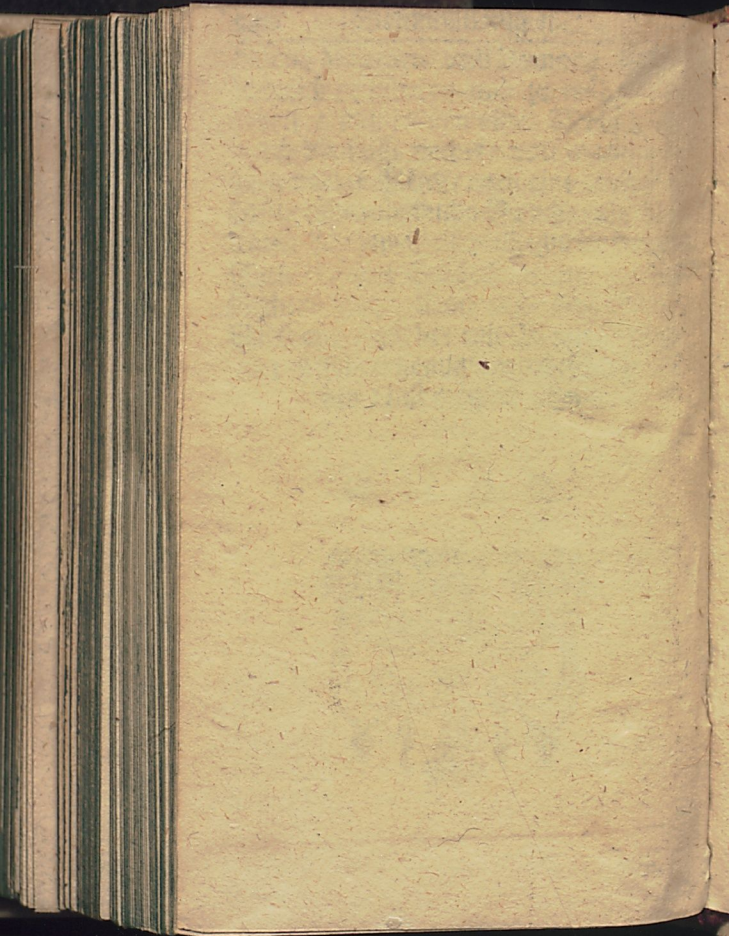
Unterdessen fanden sich auch noch ein neues Uebel ein/ welches wohl ein Drittes nach sich ziehen dürfte; Indeme bereits die Todten-Reichname unter den Ruinen/ sonderbar in den Thälern von

No-

Noto, Mazzara, und Demone, so ab-
 scheulich zu stincken und zu wäsen an-
 heben / daß es bey einer Meile weit
 durch die Luft riechet / und man über
 alles vorige Elend / noch eine vergifftete
 Luft oder ansteckende Seuche / als den
 letzten Laugen-Guß vielleicht in denen
 Sicilianischen Landen dahero zu be-
 fürchten hat. Das also das Elend
 Siciliens / weder mit Worten noch
 der Feder / genugsam zu beschrei-
 ben / fast möglich schei-
 net.

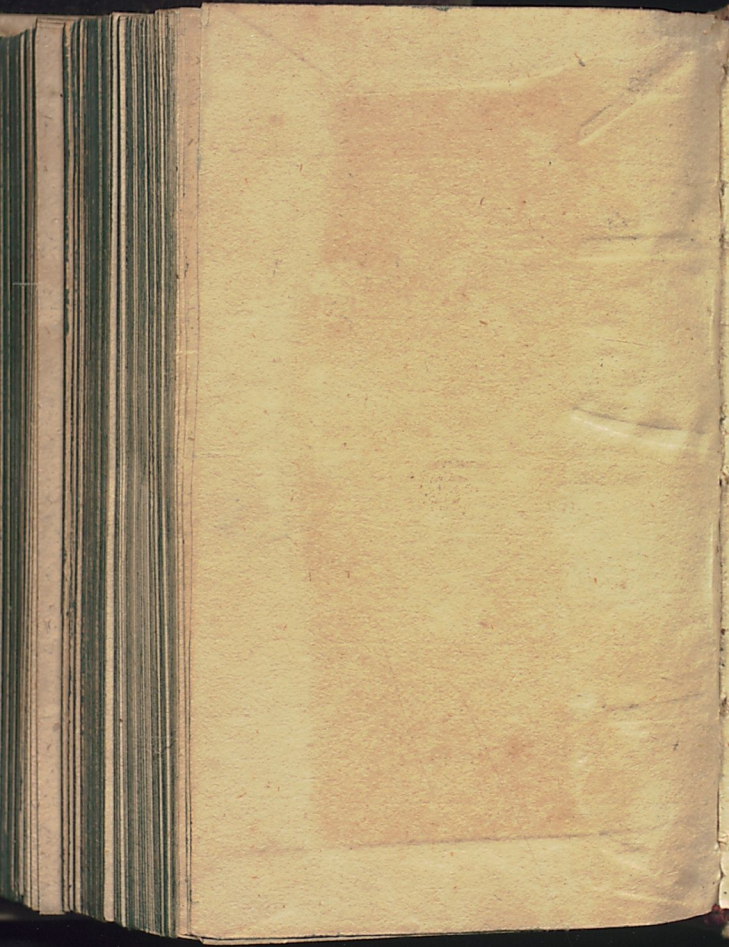
E N D E.









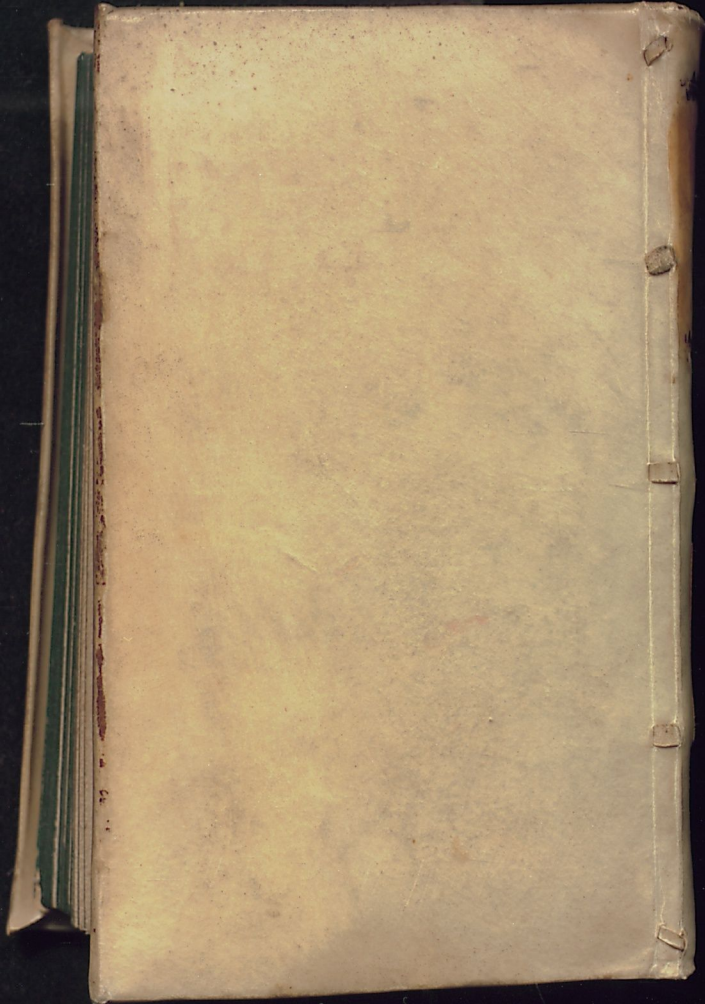


S

105419

AB 105419

X 2323612



und kleine,	7 8.	Emyrna,	41
		79 Scironiee,	33
Pontus,	5	T.	
Prousa,	22	Senedos,	141
⊗.		Ternia,	135
Samos,	159	Thyatie,	76
Sardis,	71	Tripolis,	34
Salanoba	53	Troja,	82
Seio,	143	Türckey, 2 die Asiatis	
Sesus	98. 99	sche, 3 Europäische, 2	
	110		
Sigeum,	102	X.	
Sinope,	117	Kanthus,	117

Wey-würdige Beschreibung
Der hiebevor sehr schönen / mächtig und
uralten

Mittelländischen Meer-Insul

Oder

Hispanischen Königreichs

Sicilia

Von dessen Gelegenheit / mancherley
Namens-Veränderung / Abtheilung /
und anstößigen Länder, Grängen / wie auch
des Landes Fruchtbarkeit / Regiments-Folge / samt
noch andern sonderbaren Curiositäten und Denckwür-

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

gegeben und v. liegt

